

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 48 (2021)

**Jörg Oberste**

**Der stumme König. Die Eliten der Hauptstadt und das  
Scheitern der Kommunikation beim Aufenthalt Heinrichs  
VI. in Paris (Dezember 1431)**

DOI: 10.11588/fr.2021.1.93915

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

JÖRG OBERSTE

## DER STUMME KÖNIG

Die Eliten der Hauptstadt und das Scheitern der Kommunikation  
beim Aufenthalt Heinrichs VI. in Paris (Dezember 1431)

### 1. Einleitung

In der Adventszeit 1431 wurde die französische Hauptstadt Schauplatz einer spektakulären Inszenierung. Die Stadt empfing am ersten Adventssonntag den jungen englischen König Heinrich VI. (1421–1471), der in ihren Mauern auch zum französischen König gekrönt werden sollte. Am dritten Adventssonntag fand die feierliche Krönungs- und Weihezeremonie in Notre-Dame statt. Unmittelbar nach der Feier des Weihnachtsfestes verließ der Doppelmonarch, der kurz nach seinem Einzug zehn Jahre alt geworden war, Paris wieder<sup>1</sup>. Er sollte die Stadt in seiner noch 40 Jahre währenden Herrschaft nie mehr betreten. Bereits 1435 brach mit dem Ausgleich zwischen Herzog Philipp III. von Burgund und Heinrichs Rivalen Karl VII. die mühevoll errichtete Lancaster-Herrschaft über Paris und Teile Frankreichs zusammen. Der Aufenthalt Heinrichs VI. in Paris und Vincennes vom 2. bis zum 26. Dezember 1431 war zugleich Beginn und Höhepunkt sowie Anfang vom Ende der anglo-französischen Doppelmonarchie, wie sie noch vor Heinrichs Geburt als Folge der französischen Niederlage von Azincourt im Vertrag von Troyes 1420 zwischen seinem Vater Heinrich V. und seinem Großvater Karl VI. vereinbart worden war<sup>2</sup>. An den Ambitionen König Eduards III. auf den französischen Thron hatte sich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts der Hundertjährige Krieg entzündet; bis ins frühe 17. Jahrhundert blieben die goldenen Lilien auf blauem Grund Teil des englischen Königswappens. In der mehrere Jahrhunderte umfassenden Ideengeschichte der anglo-französischen Doppelmonarchie gab es nur einen kurzen historischen Moment, in dem ein Herr-

- 1 Das Thema ist vor allem von englischer Seite gut erforscht. Vgl. einführend Jeffrey W. MCKENNA, *Henry VI of England and the Dual Monarchy. Aspects of Royal Political Propaganda 1422–1432*, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 28 (1965), S. 145–162; Ralph Alan GRIFFITHS, *The Reign of King Henry VI. The Exercise of Royal Authority 1422–1461*, Berkeley 1981, bes. S. 57f., 178–229; Guy Llewelyn THOMPSON, *Paris and its People under English Rule. The Anglo-Burgundian Regime 1420–1436*, Oxford 1991 (Oxford Historical Monographs); Anne CURRY, *The Coronation Expedition and Henry VI's Court in France 1430–1432*, in: Jenny STRATFORD (Hg.), *The Lancastrian Court, Donington 2003*, S. 29–52.
- 2 Dazu jüngst der Band von Arnaud BAUDIN (Hg.), *Troyes 1420. Un roi pour deux couronnes*, Gand 2020. Vgl. mit umfangreicher weiterer Literatur die neueren Standardwerke von Christopher ALLMAND, *La guerre de Cent ans. L'Angleterre et la France en guerre 1300–1450*, Paris 2013; Anne CURRY, *The Hundred Years' War*, Oxford 2002; Glen RICHARDSON, *The Contending Kingdoms. France and England*, London 2008 und Boris BOVE, *Le temps de la guerre de Cent ans. 1328–1453*, Paris 2009.

scher tatsächlich die Kronen beider Reiche trug, besiegelt durch die Paragraphen von Troyes, die Zustimmung wichtiger Organe und Eliten und zwei feierliche Krönungszeremonien in Westminster und Notre-Dame<sup>3</sup>.

Eine souveräne Herrschaft über beide Reiche entstand aus diesem Momentum nicht. Dafür war vor allem die militärische Position Englands in Frankreich mittlerweile zu fragil; aber auch politische Widerstände und rechtliche Bedenken gegen die Doppelmonarchie schwächten die Position der Lancaster auf dem Kontinent: Die englische Niederlage vor Orléans am 18. Juni 1429 und die Krönung des Dauphins zum französischen König in Reims am 17. Juli 1429, beides unter maßgeblicher Mitwirkung Johannas von Orléans, hatten eine Verschiebung der Machtverhältnisse in Frankreich zugunsten Karls von Valois bewirkt. Mit Mühe konnte die anglo-burgundische Allianz unter Johann von Bedford im September desselben Jahres Paris gegen die Truppen Karls VII. verteidigen; in Poitiers tagte unterdessen ein neues Parlement, das vom Valois-Herrscher einberufen worden war<sup>4</sup>. An der Fragilität der englischen Position änderte auch die Gefangensetzung und hastige Hinrichtung der Pucelle nichts, deren Prozess in Rouen Heinrich VI. aus nächster Nähe mitverfolgen konnte. Gerade die neunzehnmonatige Zwangspause des jungen Herrschers in Calais und Rouen macht vielmehr deutlich, wie wenig Rückhalt auf burgundischer und französischer Seite für die Umsetzung der Klauseln von Troyes noch vorhanden war. Nach Ralph Griffiths strebte der englische Kronrat zu Beginn der Frankreich-Expedition Heinrichs VI. noch eine Krönung am traditionellen Ort in Reims an, musste sich jedoch aufgrund der starken Position Karls VII. nördlich der Loire, zu dessen Getreuen nicht zuletzt der Reimser Erzbischof Regnault de Chartres zählte, und der ausbleibenden Unterstützung durch den burgundischen Herzog Philipp den Guten auf Paris beschränken<sup>5</sup>. Doch auch die Hauptstadt war nicht frei zugänglich: Für die Sicherung der Wegstrecke von knapp 120 Kilometern zwischen Rouen und Paris benötigten die englischen Truppen weitere Monate, die vor allem auf die Rückeroberung der strategisch wichtigen Stadt Louviers südöstlich von Rouen verwendet wurden. Die endgültige Entscheidung für die Krönung in Paris fiel offenbar erst nach dem Fall von Louviers am 20. Oktober 1431, denn nur vier Tage später datiert eine

- 3 Zu den Krönungen Heinrichs VI.: GRIFFITHS, *The Reign* (wie Anm. 1), S. 189–194; Christopher ALLMAND, Dorothea STYLES, *The Coronations of Henry VI*, in: *History Today* 32 (1982), S. 28–33; Albert MIROT, Bernard MAHIEU, *Cérémonies officielles à Notre-Dame au XV<sup>e</sup> siècle*, in: *Huitième centenaire de Notre-Dame de Paris*, Paris 1967, S. 223–290; Craig WRIGHT, *Music and ceremony at Notre-Dame of Paris 500–1550*, Cambridge, New York, Melbourne 1989, bes. S. 212–216. und jetzt grundlegend der Beitrag von Jean-Baptiste LEBIGUE, *L'ordo du sacre d'Henri VI à Notre-Dame de Paris (16 décembre 1431)*, in: Cédric GIRAUD (Hg.), *Notre-Dame de Paris 1163–2013. Actes du colloque scientifique tenu au Collège des Bernardins, à Paris, du 12 au 15 décembre 2012*, Turnhout 2013, S. 319–363 (mit Edition).
- 4 Zur militärischen Situation in den Jahren 1428–1431 einführend CURRY, *The Coronation Expedition* (wie Anm. 1), S. 31–35 und detailliert die unpublizierte Dissertation von Helen RATCLIFFE, *The Military Expenditure of the English Crown 1422–1435*, unpublished M. Litt. thesis, Oxford 1980. Vgl. Roger G. LITTLE, *The Parlement of Poitiers. War, Government and Politics in France 1418–1436*, London 1984.
- 5 GRIFFITHS, *The Reign* (wie Anm. 1), S. 192 f., ebenso CURRY, *The Coronation Expedition* (wie Anm. 1), S. 43 f.

Einladung Heinrichs an seinen Vetter, Herzog Karl II. von Lothringen, an der Zeremonie in Notre-Dame de Paris teilzunehmen<sup>6</sup>.

In Paris hielten der Herzog von Bedford und die von seinen burgundischen Verbündeten ins Amt gehobenen Eliten in Stadt, Parlement und Kirche die Herrschaft fest in den Händen<sup>7</sup>. Bedford war nach dem überraschenden Tod seines älteren Bruders, Heinrichs V., im Jahr 1422 vom englischen Kronrat zum Regenten in Frankreich mit Sitz in Paris ernannt worden. Er sicherte mit burgundischer Unterstützung die Herrschaft in der Hauptstadt und drängte den Kronrat nach den Erfolgen des Dauphins dazu, endlich die Krönungen seines Neffen zu vollziehen und die Idee der doppelten Monarchie zu verwirklichen<sup>8</sup>. Dieser Beitrag fragt nach dem Kommunikationsgeschehen während der drei Wochen von Heinrichs Aufenthalt. Im metropolitanen Kommunikationsraum von Paris trafen divergierende Interessen, eine Vielzahl von Akteuren, große mediale Resonanzräume, historische Erfahrungen und technologische Potenziale aufeinander, die für jeden Herrscher besondere Chancen und Risiken mit sich brachten<sup>9</sup>. Zentral für unsere Kenntnisse sind drei Augenzeugenberichte der Ereignisse von 1431, von denen zwei *Journaux* die Sicht der Pariser Eliten wiedergeben: Das »Journal d'un Bourgeois de Paris«, eine anonyme Pariser Chronik aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wird einem hochrangigen Vertreter des Pariser Klerus und Unterstützer der burgundischen Partei zugeschrieben, der exzellente Verbindungen zum Parlement und zur Universität unterhielt<sup>10</sup>. Das zweite Journal stammt aus der Feder von Clément de Fauquembergue, der als Notar (*greffier*) des Parlement unmittelbar an den Vorbereitungen und Verhandlungen des Staatsaktes von 1431 beteiligt war. Darüber hinaus lässt eine Notiz im Inventar des Kirchenschatzes von Notre-Dame erkennen, dass Fauquembergue dem Kapitel von Notre-Dame angehörte und damit – ähnlich wie der Bourgeois – direkte Einblicke in die inneren Verhältnisse mehrerer bedeutender Pariser Institutionen hatte, die für

6 Der Brief wird ediert von Colette BEAUNE, Un document inédit sur Jeanne d'Arc. La lettre d'Henri VI roi d'Angleterre au duc Charles II de Lorraine (Rouen, 24 octobre 1431), in: *Mémoires de la Société des sciences et lettres du Loir-et-Cher* 65 (2010), S. 17–20. Hier ist Anne CURRY zu widersprechen, die es für möglich hielt, dass die englische Führung bis in den Dezember 1431 die Hoffnung auf eine Krönung Heinrichs in Reims nicht aufgegeben habe: »It was perhaps only with the receipt of the duke of Burgundy's letter of 12 December, where he announced the disbanding of his army, that the English accepted that a coronation in Paris was the only feasible option« (The Coronation Expedition [wie Anm. 1], S. 44).

7 THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), bes. S. 47–74 und mit weiterer Literatur Julia CRISPIN, Krieg und Kunst. Die Visualisierung englischer Herrschaftsansprüche in Frankreich, Berlin 2018, S. 24–47.

8 In den Akten des Privy Council in Westminster wird am 15. April 1429 vermerkt, der Herzog von Bedford sei persönlich vor dem Rat aufgetreten und habe die Dringlichkeit einer baldigen Reise und Krönung Heinrichs VI. in Frankreich dargelegt (Benedicta J. H. ROWE, *The Grand Conseil under the Duke of Bedford 1422–35*, Oxford 1934 [Oxford Essays in Medieval History Presented to Herbert Edward Salter], S. 207–234).

9 Vgl. zur metropolitanen Gesellschaft und Kommunikation in Paris Jörg OBERSTE, Die Geburt der Metropole. Städtische Räume und soziale Praktiken im mittelalterlichen Paris, Regensburg 2018, bes. S. 265–291.

10 Alexandre TUEY (Hg.), *Journal d'un Bourgeois de Paris 1405–1449*, Paris 1881 (künftig: Bourgeois). Vgl. zum Verfasser des Journal auch Colette BEAUNE, L'image des Anglais dans le Journal du Bourgeois de Paris, in: Jean-Pierre JESENNE (Hg.), *L'image de l'autre dans l'Europe du Nord-Ouest à travers l'histoire*, Villeneuve-d'Ascq 1996, S. 209–217.

die englische Herrschaft dieser Jahre und für Heinrichs Pariser Aufenthalt eine Schlüsselrolle einnahmen<sup>11</sup>. Der dritte Augenzeuge dieses Ereignisses ist ein Vertreter des englischen Hofes, der sich an einer Stelle seines Berichts als Absolvent der Sorbonne zu erkennen gibt. Sein Text in französischer Sprache wurde zeitnah in das Letter-Book des Londoner Stadtschreibers John Carpenter (Amt 1417–1438, gest. 1442) aufgenommen<sup>12</sup>.

Auf der Grundlage einer dichten Parallelüberlieferung lässt sich das kommunikative Geschehen an vielen Stellen recht präzise rekonstruieren<sup>13</sup>. Während sich vor allem die englische Forschung bislang intensiv mit der bewegten Monarchiegeschichte dieser Jahre befasst und den Pariser Aufenthalt Heinrichs VI. in die herrschaftliche Propaganda und Repräsentation des Hauses Lancaster eingeordnet hat<sup>14</sup>, wird in diesem Beitrag der Fokus auf die beteiligten Vertreter der Pariser Stadtgesellschaft

- 11 Alexandre TUETÉY (Hg.), *Le Journal de Clément de Fauquembergue*, 3 Bde., Paris 1903–1915 (künftig: *Journal des Clément de Fauquembergue*). Sein Status als Kanoniker von Notre-Dame wird deutlich in einem Eintrag in das Inventar des Kirchenschatzes von Notre-Dame vom 9. November 1429: Das Kapitel von Notre-Dame erhält eine Goldschmiedearbeit zurück, die ihr einst von Heinrich V. von England geschenkt worden war und die man für 350 Francs an *M. Clemens de Falkabergia, canonicus Parisiensis, grefferius Parlamenti*, verpfändet hatte (Gustave FAGNIEZ, *Inventaires du trésor de Notre-Dame de Paris de 1343 et de 1416*, in: *Revue Archéologique*, nouv. série 27 [1874], S. 157–165, hier S. 160).
- 12 Der anonyme englische Augenzeugenbericht aus dem Letter-Book K des Londoner Stadtschreibers wird ediert bei Bernard GUENÉE, Françoise LEHOUX, *Les entrées royales françaises de 1328 à 1515*, Paris 1968, S. 62–70.
- 13 Zum Aufenthalt Heinrichs VI. in Paris gibt es weitere unabhängige narrative Texte englischer, burgundischer, flämischer und französischer Provenienz sowie Stadtrechnungen, Beschlüsse des Parlement, Registereinträge des Kapitels von Notre-Dame, Briefe der Pariser Schöffen und königliche Urkunden. Nicht alle Texte sind vollständig ediert, so etwa die Akten des Kapitels von Notre-Dame oder der Großteil der Pariser Stadtrechnungen. Im Folgenden werden nur die maßgeblichen Editionen genannt: Friedrich W. D. BRIE (Hg.), *The Brut*, Bd. 2, Oxford 1908 (Early English Text Society. Original Series, 139), S. 459f.; Louis-Claude DOUËT-D'ARCQ (Hg.), *La Chronique d'Enguerrand de Monstrelet*, Buch 2, Kap. 109, Paris 1861, Bd. 5, S. 1–6 (künftig: *Chronique d'Enguerrand de Monstrelet*); William HARDY, Edward L. HARDY (Hg.), *Jean de Wavrin: Recueil des croniques et anciennes istoires de la Grant Bretagne*, London 1868 (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores = Rolls Series, 40, 1–5), hier Bd. 4, S. 3–11 (künftig: *Recueil des Jean de Wavrin*) sowie Auguste Vallet DE VIRIVILLE (Hg.), *Jean Chartier: Chronique de Charles VII, roi de France*, Bd. 1, Paris 1858, Kap. 74, S. 130f (künftig: *Chronique des Jean Chartier*). Darüber hinaus gibt es wichtige Aktenstücke aus dem oben erwähnten Londoner Letter-Book, z. B. Briefe des Pariser Schöffenkollegiums an den englischen König und die Londoner Amtskollegen von 1432 oder ein politisches Gedicht im Auftrag der städtischen Führung von Paris, die »Complainte de Paris«, die ediert werden in Jules DELPIT (Hg.), *Collection générale des documents français qui se trouvent en Angleterre*, Bd. 1, Paris 1847, bes. ab S. 238; sowie die Urkunden, die in den betreffenden Jahren im Namen König Heinrichs VI. ausgestellt wurden und die sich vollständig finden in dem Band: Auguste LONGNON (Hg.), *Paris pendant la domination anglaise (1420–1436). Documents extraits des registres de la Chancellerie de France*, Paris 1878, bes. S. 331–335 u. ö. Ein kleiner Auszug der Rechnungen des Pariser Hôtel de Ville findet sich für das Jahr 1431 in der wichtigen Studie von THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 243–247.
- 14 Vgl. neben MCKENNA, *Henry VI* (wie Anm. 1) und GRIFFITHS, *The Reign* (wie Anm. 1), S. 217–229 vor allem die neueren Dissertationen von Maura NOLAN, *John Lydgate and the Making of the Public Culture*, Cambridge 2005; CRISPIN, *Krieg und Kunst* (wie Anm. 7) und Sarah K. GAUNT, *English Political Propaganda 1377–1485*. Doctoral thesis, The University of Huddersfield 2018 (<https://core.ac.uk/download/pdf/160275642.pdf> [03.03.2021]).

und Herrschaftsinstitutionen gelegt. Diese treten als eigenwillige und vielstimmige Akteure in Erscheinung, deren Befindlichkeiten in den großen öffentlichen Inszenierungen genauso zum Tragen kamen wie in den offiziellen Verlautbarungen, den nicht-öffentlichen Verhandlungen oder den Stimmungen und Gerüchten auf der Straße. Möglicherweise war die Lancaster-Herrschaft über Frankreich zu diesem Zeitpunkt längst zum Scheitern verurteilt, die gescheiterte Kommunikation mit seiner Hauptstadt im Dezember 1431 vermittelte dem jungen Herrscher, der nie wieder nach Frankreich zurückkehrte, und wohl auch allen anderen Beteiligten zumindest aber ein Gefühl für die Größe der noch zu überwindenden Hindernisse.

## 2. »Je suis Paris« – unerfüllbare Erwartungen und bedrohliche Stimmungen

Als König Heinrich VI. am ersten Adventssonntag 1431 auf einem weißen Pferd vor den Toren erschien, lag die erste *Entrée* seines Vorgängers, Karls VI., nach dessen Reimser Weihe schon ein halbes Jahrhundert zurück, doch vielen Parisern und englischen Adligen dürfte noch lebhaft der Pariser Einzug des Siegers von Azincourt, Heinrichs V., an der Seite des geschlagenen Karl VI. am ersten Adventssonntag 1420 vor Augen gestanden haben<sup>15</sup>. Das Datum war mit Bedacht gewählt: Die Reminiscenz an den siegreichen Vater, der die Grundlage für die englische Herrschaft in Frankreich legte, die symbolträchtige Adventus-Liturgie an diesem Sonntag sowie die besondere Verehrung Karls V. und seiner Familie für diesen Feiertag<sup>16</sup> machten den ersten Advent zu einem Statement für die Doppelmonarchie. Der englische Chronist hält gleich zu Beginn seines Berichts weitere Formen symbolischer Kommunikation fest: Das weiße Ross des Königs war eine allgemein verständliche Insignie königlicher Macht<sup>17</sup>. Seine Titel und Vorfahren, die dieser Text vollständig aufzählt, entsprachen der aufwändigen Herrschaftspropaganda, in deren Mittelpunkt die genealogische Verbindung der Häuser Lancaster und Valois und damit die erbrechtlichen und historischen Ansprüche des jungen Doppelmonarchen standen<sup>18</sup>. Johann von Bedford hatte noch 1422 als neu ernannter Regent in Paris ein genealogi-

15 Lawrence M. BRYANT, *The King and the City in the Parisian Royal Entry Ceremony. Politics, Ritual and Art in the Renaissance*, Genf 1986, S. 82. Vgl. CRISPIN, *Krieg und Kunst* (wie Anm. 7), S. 134 f.

16 Auf die Bedeutung der Adventus-Liturgie für Heinrichs *Entrée* von 1431 weist hin: Gordon KIPLING, *Enter the King. Theatre, Liturgy, and Ritual in the Medieval Civic Triumph*, Oxford 1998, S. 93 f. Zur Bedeutung des ersten Adventssonntags für Karl V. und seine Beziehungen zu Notre-Dame de Paris siehe noch unten Anm. 88.

17 Martin KINTZINGER, *Der weiße Reiter. Formen internationaler Politik im Spätmittelalter*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 37 (2003), S. 315–353, bes. S. 335 f.

18 *L'an de grace mil IIIIe XXXI, le dimanche deuxiesme jour du mois de decembre, premier jour de l'Advent, vint et fist son entré en la ville de Paris Henry, par la grace de Dieu roy de France et d'Angleterre, filz de feu Henry, jadis roy d'Angleterre, en son vivant heritier et regent de France, et de Katherine, fille de feu Charles de Valois, en son vivant roy de France, VIee de ce nom, aagé, icelui Henry de dix anz cinq jours moins, accompagné de Monseigneur le cardinal d'Angleterre (...). Le dit jour, a heure de XI heures devant midi, se party le dit roy de la ville de Saint Denis en France, et en venant vers icelle bonne ville rencontra l'evesque de Paris qui lui estoit alé au devant. Et estoit le dit roy monté sur une hacquené blanche* (ed. GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* [wie Anm. 12], S. 62 f.).



sches Gedicht und einen Stammbaum als großes Wandbild in Notre-Dame de Paris in Auftrag gegeben, welche prominent die familiären Verknüpfungen zwischen beiden Kronen bis in die Zeit Ludwigs des Heiligen veranschaulichten<sup>19</sup>.

Solche künstlerischen Popularisierungen politischer Botschaften waren im England der Lancaster längst eingespielter Bestandteil der Herrschaftskommunikation. Wie vor allem Lee Patterson und Maura Nolan darlegen konnten, nutzte bereits Heinrich V. historische Traktate, Gedichte, Theaterstücke, Malereien, Münzen und Aufzüge für seine politische Agenda<sup>20</sup>. Somit kann es kaum verwundern, dass sowohl der Einzug Heinrichs VI. in Rouen am 29. Juli 1430 als auch seine triumphale Rückkehr nach London am 21. Februar 1432, beide unter der Regie Bedfords und des englischen Kronrates in Szene gesetzt, vollkommen im Zeichen der genealogischen Begründung der Doppelmonarchie standen<sup>21</sup>. Die Pariser *Entrée*, die zwischen diesen beiden Einzügen lag, gehorchte freilich anderen Traditionen und Interessen. Im zurückliegenden Jahrhundert hatten vor allem die Pariser Bürgerschaft und der örtliche Klerus zu Inszenierungsformen gefunden, die dem neuen Herrscher durch Aufführungen, Plakate und Installationen die Erwartungen und Interessen der Bevölkerung, Herrschaftsträger und Kirchen in der Hauptstadt vor Augen führen sollten<sup>22</sup>. Diese symbolische und zugleich spielerische, mit vielen Unterhaltungselementen versehene Form öffentlicher Kommunikation wurde dabei teilweise noch während des Einzugs, teilweise im direkten zeitlichen Umfeld von konkreten Verhandlungen über die Bestätigung von Privilegien oder die Gewährung neuer Vergünstigungen flankiert. Solche Ereignisse wurden minutiös geplant, um protokollarische und politische Interessen, Tausende von Statisten und kostspielige bauliche Maßnahmen zu steuern. Organisation und Finanzierung der *Entrées* lagen – im Unterschied zu den Krönungsfeierlichkeiten oder den königlichen Begräbniszügen – beim Magistrat, d. h. in Paris beim Prévôt des marchands und dem Kollegium der vier Schöffen. Eingebunden waren in jedem Fall Vertreter des Hofes, des Parlement,

- 19 Grundlegend Benedicta J. H. ROWE, King Henry VI's claim to France in picture and poem, in: The Library. Transactions of the Bibliographical Society, 4<sup>th</sup> ser., 13 (1932–1933), S. 77–88; eine englische Übersetzung des genealogischen Gedichts Laurent Calots, eines Sekretärs Karls VI., wurde durch den Grafen von Warwick in Auftrag gegeben, von John Lydgate bearbeitet und in London verbreitet (ibid., S. 78). Vgl. NOLAN, John Lydgate (wie Anm. 14), S. 72–74.
- 20 Lee PATTERSON, Making Identities in 15<sup>th</sup> Century England. Henry V and John Lydgate, in: Jeffrey N. COX, Larry J. REYNOLDS (Hg.), New Historical Literary Studies. Essays on Reproducing Texts, Representing History, Princeton 1993, S. 69–107 und NOLAN, John Lydgate (wie Anm. 14). Vgl. auch die Arbeiten von McKENNA, CRISPIN und GAUNT (alle Anm. 14).
- 21 Hierzu jüngst Kristin BOURASSA, The Royal Entries of Henry VI in a London Civic Manuscript, in: Journal of Medieval History 42/4 (2016), S. 479–493.
- 22 Vgl. einführend zu den Pariser *Entrées royales* Bernard GUENÉE, Françoise LEHOUX, Introduction, in: Les entrées royales françaises (wie Anm. 12), S. 7–30 (mit der älteren Literatur, S. 38–40); Lawrence M. BRYANT, The King and the City (wie Anm. 15); DERS., La cérémonie de l'entrée à Paris au Moyen Âge, in: Annales 41 (1986), S. 513–542 und in englischer Überarbeitung: DERS., The Medieval Entry Ceremony at Paris, in: DERS., Ritual, Ceremony and the Changing Monarchy in France 1350–1789, Farnham 2010, S. 31–61. Vgl. als allgemeinere Arbeiten KIPLING, Enter the King (wie Anm. 16) und Joël BLANCHARD, Le spectacle du rite. Les entrées royales, in: Revue historique 305 (2003), S. 475–520.

des Châtelet, der Universität und des Klerus<sup>23</sup>. Außerdem hatte die Pariser Bevölkerung die Erwartung, gut unterhalten zu werden und in den Genuss königlicher Freigebigkeit zu kommen. Bei den Pariser *Entrées royales* handelte es sich mithin weniger um Akte der Herrschaftsrepräsentation als um die Selbstpräsentation der Hauptstadt und ihrer diversen Interessengruppen.

Die französische Hauptstadt befand sich Ende 1431 seit mehr als zwei Jahrzehnten im Zustand der politischen und wirtschaftlichen Zerrüttung: Der Bürgerkrieg zwischen Armagnacs und Bourguignons, die Niederlage von Azincourt, die Besetzung durch Burgunder und Engländer und die fortwährenden Kriegshandlungen im Umland hatten der Stadt physisch und moralisch stark zugesetzt<sup>24</sup>. Paris hatte seit dem späten 14. Jahrhundert enge Verbindungen zu den Herzögen von Burgund aufgebaut. Insbesondere die städtischen und Reichseliten, die in Paris ihren Sitz hatten, waren seit 1418 strikt auf die Linie der neuen Machthaber gebracht worden<sup>25</sup>. Mit dem Geldwechsler Guillaume Sanguin hatte zu diesem Zeitpunkt einer der reichsten Pariser Bürger das städtische Führungsamt der Prévôté des marchands inne. Als früherer Maître d'hôtel du duc de Bourgogne zählte er wie auch die neuen Schöffen Ymbert des Champs, Colin de Neuville, Jean de Dampierre und Remon Marc klar zu den burgundischen Parteigängern<sup>26</sup>. Das neue Gremium hatte im Juli 1429 mit Unterstützung Herzog Philipps bei den Wahlen in Paris eine breite Mehrheit erzielt. Der Bourgeois erwähnt als erste Maßnahme, dass die Stadtbefestigungen gegen die anrückenden Truppen der Armagnacs ausgebessert wurden. Aus derselben Quelle wird man wenig später darüber unterrichtet, dass es nach der erfolgreichen Verteidigung in Paris zu Verhandlungen des englischen Kardinals Heinrich von Beaufort mit den Pariser Eliten von Parlement, Universität und Bourgeoisie kam, die eine Machtteilung zwischen Philipp von Burgund und Johann von Bedford zum Inhalt hatten und auf eine formelle Übergabe der Hauptstadt an die Burgunder hinausliefen<sup>27</sup>. Vor diesem Hintergrund wird der sich anbahnende Konflikt zwischen den beiden Herzögen deutlich sichtbar: Bedford residierte spätestens seit Januar 1430 wieder in Paris und erhielt vom englischen Kronrat am 12. Oktober 1431 offiziell die Regentschaft in Frankreich zurück<sup>28</sup>. Das Problem, das sich ihm zu diesem Zeitpunkt stellte, war auch beim Einzug Heinrichs VI. nur wenige Wochen später noch nicht gelöst:

23 Zur Repräsentation städtischer Gruppen bei den *Entrées royales* Lawrence M. BRYANT, Configurations of the Community on Late Medieval Spectacles. Paris and London during the Dual Monarchy, in: Barbara A. HANAWALT, Kathryn L. REYERSON (Hg.), *City and Spectacle in Medieval Europe*, Minneapolis 1994, S. 3–33.

24 Vgl. zu dieser Phase des Hundertjährigen Krieges aus Pariser Sicht Jean FAVIER, *Paris au XV<sup>e</sup> siècle. 1380–1500*, Paris 1997, S. 141–176.

25 Zur traditionellen Burgundfreundlichkeit der Pariser Eliten im späteren 14. Jahrhundert Florence BERLAND, *Arriver, s'établir, repartir. Les gens de la cour de Bourgogne à Paris (1363–1422)*, in: Cédric QUERTIER, Roxane CHILÁ, Nicolas PLUCHOT (Hg.), *Arriver en ville: les migrants en milieu urbain au Moyen Âge*, Paris 2013, S. 131–144. Vgl. zu den Vorgängen nach 1418 GRIFFITHS, *The Reign* (wie Anm. 1), S. 186–189 und ausführlich THOMPSON, *Paris* (wie Anm. 1), S. 47–75.

26 Über den Austausch der Prévôté des marchands berichtet der Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 511, S. 239f. Vgl. zur Wahl im Sommer 1429 THOMPSON, *Paris* (wie Anm. 1), S. 59f.

27 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 522, S. 247f. zu Oktober 1429. Vgl. zum Hintergrund GRIFFITHS, *The Reign* (wie Anm. 1), S. 189f.

28 ROWE, *The Grand Conseil* (wie Anm. 8), S. 209–219.



Herzog Philipp befand sich in geheimen Verhandlungen mit Karl VII. und hielt sich von Paris und dem englischen Hof fern. Seine Parteigänger dominierten allerdings weiterhin die großen Institutionen in Paris.

Der Bourgeois erzählt anschaulich aus diesen Jahren von grassierenden Hungersnöten, wachsender Kriminalität und Frustration in der Pariser Bevölkerung, aber auch von Hoffnungen, die sich mit der Ankunft des jungen Königs verbanden<sup>29</sup>. Zu Beginn des Jahres 1431 war die Situation so dramatisch, dass der königliche Prévôt de Paris, Simon Morhier, und die bürgerlichen Schöffen gemeinsam das Kapitel von Notre-Dame um Hilfsleistungen für die notleidende Bevölkerung bitten mussten<sup>30</sup>. In dieser krisenhaften Situation stand allen Beteiligten die Bedeutung von Heinrichs VI. Aufenthalt in Paris deutlich vor Augen. Konnte er die Bevölkerung und vor allem die Eliten der Hauptstadt für sich gewinnen? Wie verhielten sich der neue Bischof und das durch Flucht dezimierte Kapitel von Notre-Dame, in deren Kathedrale der fundierende Krönungsakt der neuen Doppelmonarchie stattfinden sollte? Wie loyal war der riesige Apparat der königlichen Beamten und Höflinge? Reims war für die Lancaster unerreichbar, aber immerhin zählten auch das Gebet an den Königsgräbern in Saint-Denis und der feierliche Einzug in die Hauptstadt zu den traditionellen Stationen der Königserhebung<sup>31</sup>. Auch wenn die Reimser Weihe in der sakralen Überhöhung des französischen Königtums seit dem späten 14. Jahrhundert immer wichtiger wurde, wie Martin Kintzinger betont hat<sup>32</sup>, so dürfte dem Umfeld Heinrichs VI. klar gewesen sein, dass der Aufenthalt in Paris die entscheidende Bewährungsprobe für die Erfolgchancen der Doppelmonarchie darstellte. Entsprechend akribisch wurde er von beiden Seiten, dem Umfeld des jungen Königs und den beteiligten Eliten und Kirchenleuten in Paris, geplant. So wissen wir etwa sowohl vom Königshof als auch von den Kanonikern von Notre-Dame und der Führung des Pariser Parlement, dass man »alte Chroniken«, das meinte primär die in Saint-Denis geführten »Grandes Chroniques de France«, konsultierte, um das historisch bislang einzigartige Ereignis einer mit der *Entrée* verknüpften Krönungs- und Weihezeremonie in Paris vorzubereiten<sup>33</sup>.

29 Vgl. nur zum Jahr 1429/30 die Beschreibungen des Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 522, S. 248 (1429); Nr. 525, S. 249f. (1430); Nr. 537, S. 255 (1430); Nr. 544, S. 258f. (1430).

30 Aus den Kapitelsakten vom 2. März 1431 (Paris, Arch. nat., LL 216, fol. 236) zitiert ausführlich Georges GRASOREILLE, *Histoire politique du chapitre de Notre-Dame de Paris pendant la domination anglaise*, in: *Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris et de l'Île-de-France* 9 (1882), S. 109–192, hier S. 181, Anm. 4.

31 Raymond CAZELLES, *Paris de Philippe Auguste à Charles V*, Paris 1994 (*Nouvelle Histoire de Paris*), S. 39: »Les liens du roi de France et de la ville de Paris sont ceux d'un véritable mariage, et la cérémonie de ce mariage est celle de l'entrée dans la capitale après le sacre de Reims.«

32 Martin KINTZINGER, *Symbolique du sacre, succession royale et participation politique en France au XIV<sup>e</sup> siècle*, in: *Francia* 26 (2009), S. 91–111.

33 Die Konsultation der *anciennes et nouvelles croniques et istoires de France* erwähnt der oben zitierte Einladungsbrief Heinrichs VI. an den Herzog von Lothringen (BEAUNE, *Un document* [wie Anm. 6], S. 17). Die Register des Kapitels von Notre-Dame vermerken, dass der Kanoniker Maître Philippe Aymenon mit der Lektüre der alten Chroniken beauftragt wurde (GRASOREILLE, *Histoire politique* [wie Anm. 30], S. 181). Zum Parlement siehe unten bei Anm. 115 und folgende. Zu den »Grandes Chroniques« vgl. Bernard GUENÉE, *Les Grandes Chroniques de France. Le roman aux roys 1274–1518*, in: Pierre NORA (Hg.), *Les lieux de mémoire*, Bd. 2, Paris 1986, S. 189–214.

Welche Stimmung in der Seine-Stadt vor dem Einritt Heinrichs VI. vorherrschte, lässt sich erahnen, wenn der Bourgeois über Gerede und Gerüchte auf den Pariser Straßen berichtet: Bis Juni 1430 habe man in Paris keinerlei Informationen über den jungen englischen König erhalten. Und als der Magistrat dann die Bürger über die Landung des Königs in Calais informierte, habe man die Entzündung von Freudenfeuern befohlen, was die Bevölkerung angesichts der Knappheit und Teuerung von Feuerholz in Paris schlicht ignoriert habe<sup>34</sup>. Gleich im Anschluss beklagt der Bourgeois, auch vom Herzog von Burgund habe man lange keine Neuigkeiten gehört<sup>35</sup>. Ende Oktober 1431 habe man sich dann auf den Straßen erzählt, Herzog Philipp wolle mit einem päpstlichen Legaten nach Paris kommen und einen Frieden zwischen Karl VII. und Heinrich VI. vermitteln. Aber das sei nur ein gezieltes Gerücht gewesen, das die Regierenden von Paris gestreut hätten, »um das Volk zu beruhigen, das in großer Not war«<sup>36</sup>. In Wirklichkeit kümmere sich der Herzog weder um das Volk von Paris noch um das Königreich. Statt seiner sei Heinrich mit großer Begleitung gekommen, der sich in Paris weihen und krönen ließ<sup>37</sup>.

Für die Pariser Eliten stellte das faktische Ausscheiden Philipps des Guten aus dem Bündnis mit den Lancaster zu dieser Zeit eine schmerzliche Gewissheit und kein geringes Risiko dar, da viele von ihnen dem Burgunder ihre derzeitige Stellung verdankten. In dieser Situation gab es ein klares Erwartungsprofil der Pariser im Vorfeld von Heinrichs Aufenthalt: Die Eliten bedurften nicht nur einer formalen Bestätigung ihrer Privilegien, sondern massiver militärischer Rückendeckung durch die Engländer, um sich gegen die Anhänger der Valois halten zu können. Die gesamte Bevölkerung erwartete zudem ein Ende der belagerungsähnlichen Zustände im Umland von Paris, die die Stadt seit Jahren vom Fernhandel und von einer sicheren Versorgung abschnitten. Wie weit solche Hoffnungen von den realen Machtmitteln der englischen Krone entfernt waren, wussten zumindest Johann von Bedford und sein Umfeld nur zu genau. In zähen Verhandlungen mit dem englischen Kronrat und dem Parlament waren seit 1430 finanzielle und militärische Ressourcen freigesetzt worden, die kaum zur Absicherung der Paris-Reise des jungen Königs, geschweige denn zur Rückeroberung der verlorenen Territorien in Frankreich reichten<sup>38</sup>.

Dass auch die Pariser Stadtoberen die Klaviatur der politischen Kommunikation beherrschten, macht ein in Paris veröffentlichtes, im Letter-Book K des Londoner Stadtschreibers überliefertes Gedicht aus dem Jahr 1431/1433 deutlich<sup>39</sup>: Der Tenor dieser »Complainte de la Ville de Paris« trifft das Selbstbewusstsein, die Erwartungen und Nöte der mächtigen Pariser Bürgerschaft im Umfeld von Heinrichs Paris-Aufenthalt sehr genau. Der Londoner Aufbewahrungsort legt zudem nahe, dass dieser Text gezielt am englischen Hof und weiter in der englischen Hauptstadt verbreitet

34 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 538, S. 255.

35 Ibid., Nr. 539, S. 255.

36 Ibid., Nr. 583, S. 274: *mais cela n'estoit que pour appaisier le peuple qui moult estoit en grant oppression.*

37 Ibid., Nr. 583, S. 274 f.

38 GRIFFITHS, *The Reign* (wie Anm. 1), S. 114–118; CURRY, *The Coronation-Expedition* (wie Anm. 1), S. 30–39.

39 DELPIT, *Collection générale des documents français* (wie Anm. 13), Nr. 380, S. 238 f.: *Complainte de la Ville de Paris* (um 1431).

worden ist. Die »Complainte« beginnt mit dem Satz *Je suis Paris*, und jede ihrer vier Strophen endet in der kaum verhohlenen Warnung vor einem durch die Umstände erzwungenen Seitenwechsel der Kapitale und damit vor dem Ende der englischen Herrschaft über Frankreich<sup>40</sup>: *Ou vous perdrez Paris et toute France!* Paris wird als wertvolle Beute räuberischer Wolfsrudel und als ganz und gar beklagenswerte Stadt vorgestellt, deren Zustand zu bessern in der Verantwortung der englischen Krone liege. Dabei wird ausdrücklich nicht der König angesprochen, denn der sei – wenig schmeichelhaft – *trop jeune et peu fort* (Strophe 2), sondern die *Seigneurs Angloiz* unter dem Herzog von Bedford (Strophe 1). Die Stadt erinnert an ihre glanzvolle Vergangenheit, an den Besuch ausländischer Herrscher und den Reichtum der eigenen Kaufleute, um das gegenwärtige Elend noch schärfer zu kontrastieren: *J'avoie argent autant que j'aye de fuerre; / Mais fortune, m'a virer la chance* (Strophe 3). Die letzte Strophe warnt schließlich vor falschem Frieden mit den stärker werdenden Feinden und untermalt so noch einmal die Sorge der Pariser Eliten vor der Rache der im Bürgerkrieg unterlegenen Armagnacs<sup>41</sup>. Auch wenn offen bleiben muss, ob das Propagandagedicht bereits vorbereitend als Stimmungsmache in Paris publiziert wurde oder – wie Kristin Bourassa vermutet – als direkte Reaktion auf Heinrichs prekäre Paris-Reise entstand<sup>42</sup>: die Stimmung in der französischen Hauptstadt war im Dezember 1431 durch desaströse Erfahrungen, überzogene Erwartungen und gegensätzliche Interessen mehr als aufgeheizt.

### 3. Theater vor dem König – die gespielten Botschaften der Pariser Eliten

Zu den Ritualen der *Entrées royales* gehörte seit dem 14. Jahrhundert die feierliche Bestätigung der städtischen Privilegien und Freiheiten durch den neuen König<sup>43</sup>. Ein Vorbild für die Pariser *Entrée* Heinrichs VI. bildete der Einzug seines Großvaters, Karls VI., der im November 1380 mit nur zwölf Jahren in Reims geweiht worden war. Auf dem Zug nach Saint-Denis und Paris habe Karl mit seinem Gefolge alle auf dem Weg liegenden *bonnes villes* gemieden, da er nach Aussage seines Biographen Juvenal des Ursins deren Bittgesuche fürchtete<sup>44</sup>. Dass diese »Befürchtung« nicht unbegründet war, zeigte sich in Paris, wo dem jungen Valois die Bürgerschaft in feierlicher Prozession entgegenzog, um ihn in die Hauptstadt zu geleiten. Bei dieser Gelegenheit trug der *Prévôt des marchands*, der die Prozession anführte, öffentlich die Bitte um Steuerfreiheit für Paris vor<sup>45</sup>. Offenbar war es diese Art der Kommunikation, die dem englischen Lager Sorge bereitete. Eine entsprechende Anweisung ist nicht überliefert, aber Johann von Bedford dürfte das Bedürfnis verspürt haben,

40 DELPIT, *Collection générale des documents français* (wie Anm. 13), S. 238.

41 *Ibid.*, S. 239.

42 Der Herausgeber, Jules DELPIT, spricht sich für eine Datierung auf März 1431 aus: *Collection générale des documents français* (wie Anm. 13), S. 238; Kristin BOURASSA hält eine etwas spätere Datierung 1432/33 für wahrscheinlich: *The Royal Entries* (wie Anm. 21), S. 489.

43 Zum Gesamtzusammenhang BRYANT, *The King and the City* (wie Anm. 15), S. 73–79.

44 Juvenal des Ursins, Auszug zu 1380, ed. GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 58.

45 *Ibid.*; vgl. BRYANT, *The King and the City* (wie Anm. 15), S. 78 f.

Heinrich VI. bei seinen öffentlichen Auftritten weitgehend vor dialogischer Kommunikation oder Verhandlungssituationen mit den Pariser Eliten zu schützen. Immerhin hatte er auch bereits bei früheren Gelegenheiten steuernd in die Pariser Zeremonien eingegriffen, so bei der Inszenierung der Obsequien für Karl VI. im November 1422 oder bei seiner eigenen feierlichen *Entrée* in Paris anlässlich eines Siegs gegen die Truppen des Dauphins im September 1424<sup>46</sup>. Wenn man die chronikalischen Zeugnisse zu den Ereignissen von 1431 ernst nimmt, sollte der junge Herrscher wohl als stummer Statist seinem Einzug in Paris und seiner Krönung und Weihe in Notre-Dame beiwohnen. Alle wichtigen Statusgruppen der Pariser Eliten haben auf diese besondere Situation reagiert oder zu reagieren versucht. Sie haben insbesondere den performativen Teilen des Einzugs politische Botschaften eingeschrieben, die den jungen König zu keinerlei Reaktionen verpflichteten, doch der englischen Seite in bemerkenswerter Klarheit ihre Interessen und Forderungen vor Augen führten. Mit einiger Wahrscheinlichkeit war bereits im Vorfeld ausgehandelt worden, dass über die städtischen Privilegien zu einem späteren Zeitpunkt verhandelt werden sollte. Die beiden überlieferten Urkunden sind jedenfalls erst auf den 26. Dezember 1431, den Tag vor der Abreise Heinrichs aus Paris, datiert<sup>47</sup>.

Am Morgen des 2. Dezember 1431 setzte sich der königliche Tross in Saint-Denis in Bewegung; gegen Mittag wurde der Zug an der Chapelle Saint-Denis vor der Pariser Stadtbefestigung von Guillaume Sanguin, dem Prévôt des marchands, den Schöffen und führenden Bürgern in Empfang genommen. Alle trugen feierliche Gewänder, die ihren Status und ihre Zusammengehörigkeit zum Ausdruck brachten. Der Bourgeois spricht von leuchtend roten Gewändern, der englische Bericht unterscheidet Gewänder in *satins cremoisi* sowie azurblaue Hüte der städtischen Spitzenvertreter und rote Gewänder mit blauen Hüten der übrigen Bürger<sup>48</sup>. In den Rechnungen des Hôtel de Ville wird sowohl der Ankauf von 100 blauen Kopfbedeckungen für die Bürger verzeichnet, auf denen Goldapplikationen angebracht waren und die damit offenbar den königlichen Farben nachgestaltet waren, als auch die sechs besonderen Gewänder für den Prévôt, die Schöffen und den Stadtschreiber (*clerc*)<sup>49</sup>. Nach dem englischen Chronisten fand in der Kapelle eine Art Huldigungszeremonie

46 Der Bourgeois und Clément de Fauquembergue berichten hierzu übereinstimmend, die englischen Machthaber hätten entgegen bisheriger Gewohnheiten alle Pariser Bürger zur Teilnahme am Empfang des Herzogs verpflichtet (Bourgeois [wie Anm. 10], Nr. 410–411, S. 200; Journal des Clément de Fauquembergue [wie Anm. 11], Bd. 2, S. 142). Vgl. MIROT, MAHIEU, *Cérémonies officielles* (wie Anm. 3), S. 229; BRYANT, *The King and the City* (wie Anm. 15), S. 83.

47 LONGNON (Hg.), *Paris pendant la domination anglaise* (wie Anm. 13), Nr. 160, S. 333 und Nr. 161, 334–338. Zum Inhalt der beiden Privilegien noch näher bei Anm. 138 und folgende.

48 Hier und im Folgenden werden maßgeblich die beiden Augenzeugenberichte der *Entrée* vom 2. Dezember 1431 verwendet: der englische Chronist, ed. GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 62–70, hier S. 63 und der Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 586–591, S. 274–276, hier Nr. 587.

49 Der zweite Posten führt die Summe von 5 Pfund und 14 Sous für den Ankauf von acht Dutzend *chapeaux doréz* für den Prévôt des marchands, die vier Schöffen *et pour plusieurs bourgeois notables de laditte ville* sowie für feine Tücher und Blumengestecke auf, die für die Installation an der Porte Saint-Denis gebraucht wurden. Allein für die Gewänder zahlte die Stadtkasse zudem die stolze Summe von 300 Pariser Pfund, den höchsten Einzelposten der gesamten *Entrée*, wenn man vom Geschenk für den König absieht (den Auszug aus den städtischen Rechnungen ediert THOMPSON, Paris [wie Anm. 1], S. 244–246).

statt, deren Ausgestaltung sich dem Blick der Öffentlichkeit und der Chronisten entzog: *Et la firent* (der Prévôt des marchands und die Schöffen) *la reverence audit seigneur*. Vermutlich wurde bei diesem ersten Zusammentreffen dem neuen König auch das Gastgeschenk überreicht, das ausweislich der Stadtrechnungen aus einer goldenen und mit Edelsteinen besetzten Kette im Wert von 1 110 Pariser Pfund bestand<sup>50</sup>. Nach den führenden Bürgern traf der König in genau festgelegter Reihenfolge auf Vertreter aller relevanten Pariser Gruppen: Noch an der Chapelle de Saint-Denis empfing er den Prévôt de Paris, Simon Morhier, und Vertreter des Châtelet<sup>51</sup>; eine Station weiter, an der Windmühle in der Nähe von Saint-Lazare, die Repräsentanten der drei Kammern des Parlement, angeführt von ihrem ersten Präsidenten, Philippe de Morvilliers<sup>52</sup>. Nach Einzug in die Stadt traf der Zug entlang der Grande Rue Saint-Denis, vor der Sainte-Chapelle oder beim Pont Notre-Dame, auf die Vertreter des Pariser Klerus, vor der Sainte-Chapelle ebenfalls auf die Abgesandten der Universität. Die Vertreter der wichtigen Zünfte traten als Träger des königlichen Baldachins abwechselnd während des gesamten Zugs in Erscheinung. Das einfache Volk war entweder als Mitglied einer der auf dem Weg liegenden Kirchengemeinden oder einfach als jubelnde Menge am Straßenrand präsent.

Nach der oben geschilderten Huldigungszeremonie in der Chapelle Saint-Denis kam es außerhalb der Kapelle zu einem ersten Schauspiel. Am ausführlichsten ist die Beschreibung im Letter-Book K des Londoner Stadtschreibers. Auch der Bourgeois de Paris kennt viele Details der Inszenierung, und sogar der burgundische Chronist Monstrelet erwähnt das Schauspiel<sup>53</sup>: Eine prächtig gewandete Figur der Fama reitet auf einem Wagen mit dem Stadtwappen von Paris vor den König. Die Figur gibt sich als Personifikation der »hochberühmten Stadt Paris« zu erkennen. Sie wird begleitet von den neun Helden und neun Heldinnen, alle bewaffnet und auf Wagen stehend, in Gold und Silber gekleidet. Der englische Text erläutert das Stadtwappen und die Namen der Helden und Heldinnen, was die französisch-burgundischen Quellen für überflüssig halten<sup>54</sup>. Vor der Szene reitet ein Herold, auch er mit dem Pariser Wappen auf dem Waffenrock, der das Schauspiel (*le dit mistere*) präsentiert: *Les preux jadiz et renommee / Tendoient qui est figuré / Ci en dame et vous represente / Paris, qui de tout s'entente / Sire, vous reçoit humblement. / Gardez-la amoureuusement, / car cele ville ainsi famee / Est digne d'estre bien gouverné*<sup>55</sup>.

Gemäß den Rechnungen des Hôtel de Ville war ein berittener Sergeant des Châtelet, Pierre Robillard, für diese Inszenierung an der Chapelle Saint-Denis verantwortlich; jedenfalls erhielt er zwei Pariser Pfund für ihre Durchführung<sup>56</sup>. Inhalte

50 THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 246.

51 Die Huldigungszeremonie an der Chapelle Saint-Denis stellt der burgundische Chronist Monstrelet in einem wichtigen Punkt anders dar als die übrigen Quellen: In seinem Bericht tritt zuerst Simon Morhier, ein langjähriger Vertrauter Herzog Philipps, mit den Spitzen des Châtelet vor den König, gefolgt von den Vertretern der Bürgerschaft (Chronique d'Enguerrand de Monstrelet [wie Anm. 13], S. 1 f.).

52 Siehe zum Empfang der Vertreter des Parlement noch ausführlicher unten bei Anm. 129.

53 Chronique d'Enguerrand de Monstrelet (wie Anm. 13), S. 2.

54 GUENÉE, LEHOUX, Les entrées royales (wie Anm. 12), S. 64.

55 Ibid., S. 65.

56 Edition der Stadtrechnungen von 1431 bei THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 243–245.

und Texte dieses und auch der weiteren Schauspiele waren aber sicher – mit Ausnahme der unten zu besprechenden Inszenierung am Châtelet – von der Prévoté des marchands in Auftrag gegeben worden. Der königliche Zug bewegte sich anschließend auf die Pariser Stadtbefestigung zu. An der neuen, in der Mitte des 14. Jahrhunderts erbauten Porte Saint-Denis, dem traditionellen Ort für aufwändige Einholungsinszenierungen, hatte der Magistrat ein großes Tableau vivant vorbereiten lassen, das an semantischer Klarheit und materiellem Aufwand kaum zu überbieten war: Alle zeitgenössischen Berichte registrieren ein riesiges Banner mit dem Stadtwappen, das die ganze Architektur bedeckte, und ein silbernes Schiff, in dem sich lebende Menschen als Repräsentanten der wichtigen Pariser Institutionen befanden<sup>57</sup>. Die Schauspieler hielten dem König verzierte Kassetten entgegen, die auf ein Zeichen hin geöffnet wurden und lebendige Tauben und Blumen zum Vorschein brachten. Die Erklärung der Geste übernahmen an dieser Stelle große Plakate, deren Text im Letter-Book K festgehalten ist: *Les estas de ceste cité / Vous offeront, d'un consentement / Leurs cuers, par vray humilité. / Recevez les benignement*<sup>58</sup>.

Nach diesen ersten beiden Schauspielen, die die Einigkeit und Loyalität der Pariser Gruppen und ihre Hoffnung auf Anerkennung zum Ausdruck brachten, betrat Heinrich VI. endlich seine *bonne ville* Paris<sup>59</sup>. Damit benutzte die englische Quelle den juristischen Terminus, der im 15. Jahrhundert für die dem französischen König unterstellten und loyalen Städte Frankreichs reserviert war. Die exzellenten juristischen und auch Orts- und Sprachkenntnisse des Verfassers des Berichtes in Letter-Book K lassen sich aufklären, da er an anderer Stelle von *notre mere l'Université de Paris* spricht<sup>60</sup>. Ab der Porte Saint-Denis trugen die vier Schöffen der Stadt einen großen prunkvollen Baldachin in den königlichen Farben über dem jungen König, auch dies ein Ausdruck sowohl der Unterwerfung und Dienstfertigkeit der städtischen Eliten als auch ihrer Vorrangstellung in der Stadt. Dieser Baldachin wurde in bestimmten Intervallen von Vertretern der Pariser Zünfte und Gilden übernommen, die damit ein sorgfältig gehütetes Privileg ausübten, das ihnen vom Königtum gewährt worden war<sup>61</sup>. Kurz hinter der Stadtmauer, an der Fontaine du Ponceau, war eine weitere Bühne errichtet worden: Unter dekorativen Bannern in den königlichen

57 Nach dem Bericht in Letter-Book K war das silberne Schiff so groß, dass darin zwölf Personen Platz hatten, welche die drei Stände der Stadt repräsentierten: *en trois estas, distingans ses estas de la dicte ville* (ed. GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* [wie Anm. 12], S. 66). Monstrelet zählt sechs Vertreter verschiedener Stände im Schiff auf: einer im Gewand des Klerus, einer der Universität, einer der Bürgerschaft und drei in den königlichen Farben des Châtelet (Chronique d'Enguerrand de Monstrelet [wie Anm. 13], S. 3). Beim Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 585, S. 274, passten nur drei Menschen in das Schiff.

58 GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 66.

59 Ibid., S. 64.

60 Ibid., S. 69.

61 Der Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 586, S. 275 f. zeichnet genau die Stellen nach, an denen der Baldachin die Träger wechselte: 1. die vier Pariser Schöffen bis zur alten Porte Saint-Denis; 2. die Schneider (*drappiers*) bis zum alten Friedhof des Innocents (S. 275 f.); 3. die Gewürzhändler bis zum Châtelet; 4. die Geldwechsler über den Grand Pont bis zum Palais Royal (S. 276); 5. die Goldschmiede bis zum Pont Notre-Dame; 6. die Kleinhändler (*merciers*) bis zum Hôtel d'Anjou; 7. die Pelzhändler bis zum Hôpital Saint-Antoine le Petit; 8. die Metzger bis zum Hôtel des Tournelles. Hier übernahmen die königlichen Sergeanten den Baldachin und verwahrten ihn anschließend in der Kirche Sainte-Catherine (S. 276).



französischen Farben war ein Wald gepflanzt worden, in dem *hommes et femmes sauvages* Spiele aufführten. Aus dem Brunnen flossen Wein, Milch und Wasser für die Bevölkerung<sup>62</sup>. Das Thema Wald und Wildheit wurde bei städtischen *Entrées* des Öfteren aufgegriffen und dürfte als heterotopische Chiffre zur idealisierten urbanen Zivilisation verstanden worden sein.

Nur eine kurze Distanz legte der königliche Tross von der Fontaine du Ponceau bis zum Hôpital de la Trinité zurück, wo das nächste Schauspiel aufgeführt wurde. Monstrelet lobt die hier präsentierten Szenen aus der Weihnachtsgeschichte als *très bien joué*; der englische Bericht spricht von *ystoires* über die Geburt Christi<sup>63</sup>. Der Bourgeois präzisiert, das Mysterienspiel reiche von der Empfängnis Mariens bis zur Flucht nach Ägypten. Es sei auf Holzgerüsten zwischen dem Hospital und der Kirche Saint-Sauveur gespielt worden<sup>64</sup>. Alle Berichte legen nahe, dass die Adventszeit mit ihrem doppeldeutigen Bezug zur *Entrée* des jungen Königs gezielt mit in die Inszenierung einbezogen wurde. Im 15. Jahrhundert spielte das Hospital der Trinitarier eine führende Rolle bei der Vorbereitung und Darbietung religiöser Spiele. Hier entstand um 1402 nach Fournel der erste feste Theaterbetrieb in Paris<sup>65</sup>. Gemäß den Rechnungen des Hôtel de Ville wurden immerhin 16 Pariser Pfund, und damit die höchste Summe aller Spiele, an die *confres de la passion de notre Seigneur Jesus Christ* für die Aufführung von weihnachtlichen Mysterienspielen auf vier Holzbühnen ausgezahlt<sup>66</sup>. Als nächstes erreichte der Zug die alte Porte Saint-Denis, die bis zum 14. Jahrhundert die nördliche Grenze der Ummauerung markiert hatte. Auch diese Station taucht in den Wegbeschreibungen früherer und späterer *Entrées* immer wieder als Ort für religiöse Inszenierungen auf: Beim Einzug Karls VII. im Jahr 1437 bot man hier Szenen aus dem Leben der Heiligen Thomas, Dionysius, Mauritius, Genoveva und Ludwig dar<sup>67</sup>. Über das Schauspiel im Dezember 1431 berichtet am ausführlichsten wieder der englische Augenzeuge in Letter-Book K: Aus einem Plakat an den König lässt sich ein gewisses Misstrauen gegen die Herrschaft des minderjährigen Lancaster-Königs und selbstbewusster Stolz auf die Ahnenreihe

62 Vgl. GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 66; *Chronique d'Enguerrand de Monstrelet* (wie Anm. 13), S. 3. Der Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 589, S. 275, berichtet von dem künstlichen Brunnen, *et là buvoit qui vouloit ou qui pouvoit*. In den Rechnungen taucht eine Subvention von fünf Pfund und acht Sous für den Wein in der Fontaine du Ponceau auf, der vor Ort für acht Denare pro Becher verkauft worden sei (THOMPSON, Paris [wie Anm. 1], S. 245). Schon beim Einzug Heinrichs VI. in Rouen gab es eine ähnliche Installation, aus der Wein und Milch flossen und die der König offenbar interessiert begutachtete (CURRY, *The Coronation Expedition* [wie Anm. 1], S. 52).

63 *Chronique d'Enguerrand de Monstrelet* (wie Anm. 13), S. 3f.; GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 66.

64 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 589, S. 275.

65 Victor FOURNEL, *Le Vieux Paris. Fêtes, jeux et spectacles*, Tours 1887, S. 6–9.

66 Edition bei THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 244. Die hohe Summe spricht für eine gewisse Professionalisierung der Arbeit der beteiligten Bruderschaft, deren Einsatz auch bei späteren *Entrées* der französischen Könige vor dem Hospital der Trinitarier immer wieder belegt ist: Monstrelet erwähnt beim Pariser Einzug Karls VII. im November 1437 die Aufführung eines Passionsspiels am Hospital der Trinitarier (Monstrelet, ed. GUENÉE, LEHOUX [wie Anm. 12], S. 76). Vgl. im Überblick BRYANT, *The Medieval Entry Ceremony* (wie Anm. 22), S. 31–61.

67 Monstrelet, ed. GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 77.

der allerchristlichsten Könige Frankreichs herauslesen<sup>68</sup>: *Se les rois françois sont appelez / Pour le foy garder, tres cristiens. Defendez la vous jeune roy / Comme ont fait les roys anciennes.*

Nach der Figur der Fama und dem Reigen der Helden und Heldinnen tritt mit Dionysius in diesem Schauspiel ein weiterer Zeuge der stolzen französischen und Pariser Historie auf, die den neuen König und sein Umfeld, wenn nicht einschüchtern, dann doch an die Größe seiner Aufgabe gemahnen sollten. Diese punktuellen politischen Botschaften wurden während des gesamten Zugs umrahmt von jubelnden Massen, Huldigungsszenen der Repräsentanten der Pariser Stadtgesellschaft und Unterhaltungseinlagen. Vor den zahlreichen Kirchen der mit Bannern und Teppichen ausgeschmückten Rue Saint-Denis standen in feierlicher Kleidung die Gemeinden, Kleriker und Vorstände. An der Kirche Saint-Sépulcre reichte man dem König einen Armknochen des heiligen Georg, der sonst im Altar der Kirche verwahrt wurde. Quer über die Straße war ein riesiges goldenes Banner gespannt. Der König küsste die Reliquie des englischen Königsheiligen sehr demütig, wie der englische Chronist berichtet<sup>69</sup>. Die Szene brachte dem neuen König den kosmopolitanen Reliquienschatz der französischen Hauptstadt zu Bewusstsein, den seine Kanzlei bereits für die Einladung an den Herzog von Lothringen bemüht hatte und dessen wertvollste Bestandteile dem König wenig später in der Sainte-Chapelle präsentiert wurden. Bevor der Zug am Châtelet den Höhepunkt der theatralischen Darbietungen ansteuerte, passierte man ganz in der Nähe der Hallen am alten Cimetière des Innocents erneut einen künstlichen Wald, wo die Pariser Metzger in Jäger-Kostümen einen lebendigen Hirsch einfingen<sup>70</sup>. Die Rechnungen verzeichnen vier Pariser Pfund für die Materialien, die man für die beiden künstlichen Wälder an der Fontaine du Ponceau und am Cimetière des Innocents benötigte, sowie 57 Sous für die Metzger, die sich für das Spektakel einen Tag freinehmen mussten<sup>71</sup>.

Der nächste traditionelle Halt wurde am Châtelet eingelegt, dem befestigten Sitz des königlichen Prévôt de Paris, der in Stellvertretung des Königs die Stadtherrschaft in der Hauptstadt ausübte<sup>72</sup>. Nach dem Bericht des englischen Chronisten saß auf einem großen Gerüst ein in den königlichen Farben beider Länder gekleideter Junge auf einem weißen Pferd<sup>73</sup>: Die Szene wurde farblich ganz von englischen und französischen Wappen dominiert. Über ihm schwebten zwei Kronen augenscheinlich in der Luft, eine Installation, die ähnlich auch beim Krönungsakt in Notre-Dame wiederbegegnen sollte<sup>74</sup>. Gewiss hatte nicht nur der Bourgeois als Zuschauer der Szene die Ähnlichkeit der beiden jungen Könige bemerkt<sup>75</sup>, die nicht nur in Äußerlichkeiten wie Kleidung, Wappen und Schimmel bestand, sondern auch darin, dass beide eine stumme Rolle vor den Großen der Hauptstadt und beider Reiche zu spielen hatten.

68 Ibid., S. 67. Vgl. BOURASSA, *The Royal Entries* (wie Anm. 21), S. 488.

69 GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 67.

70 Ibid.

71 Edition bei THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 244 f.

72 Vgl. BRYANT, *The King and the City* (wie Anm. 15), S. 164–194.

73 GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 68 f.

74 Siehe unten bei Anm. 104.

75 *Là avoit ung enfant du grant du roy et de son aage, vestu en estat royal (...)* (Bourgeois [wie Anm. 10], Nr. 591, S. 276).

Der wichtigste Unterschied zum realen Herrscher lag dabei in der Zusammensetzung des Gefolges des jungen Theater-Königs: Auf der Bühne wurden nach dem englischen Chronisten unter anderem der Herzog von Burgund, die Grafen von Nevers und Rethel und weitere weltliche Große Frankreichs von Schauspielern dargestellt; der Bourgeois zählt sogar die drei Herzöge von Burgund, Anjou und Berry und damit eben jene weltliche Elite des Hochadels auf, die gerade nicht Teilnehmer dieses fundierenden Aktes der englisch-französischen Doppelmonarchie war<sup>76</sup>. Den Ton der politischen Botschaft gaben unterdessen die begleitenden Texte und Szenen an: Auf einem zweiten Gerüst huldigten die hohen Pariser Repräsentanten, ebenfalls von Schauspielern dargestellt, ihrem neuen König, angeführt vom Prévôt de Paris und erst an zweiter Stelle vom Prévôt des marchands und den Schöffen. Hinter den führenden Persönlichkeiten standen viele weitere Darsteller, die das Kollegium des Châtelet sowie Bürger, Kleriker und Handwerker der Stadt repräsentierten. Alle hielten ihren Blick auf die Erscheinung des jungen Königs gerichtet, wie der englische Chronist vermerkt.

Der gespielte Pariser Prévôt, Simon Morhier, hielt dabei dem König eine Schriftrolle in der Geste eines Bittgesuchs entgegen. Was beim Einzug Heinrichs selbst sorgfältig vermieden wurde, nämlich die Überreichung von oder Verhandlungen über Petitionen, verlagerten die Regisseure der *Entrée* auf die Bühne. Simon war seit 1422 in diesem Amt einer der engsten Vertrauten des burgundischen Herzogs und zugleich wichtiges Mitglied im königlichen Rat<sup>77</sup>. Was hatte dieser zentrale königliche Beamte im englischen Paris seinem neuen König mitzuteilen? Der Inhalt der Supplikation war öffentlichkeitswirksam in vier riesigen Schrifttafeln an den beiden Gerüsten befestigt<sup>78</sup>: Die erste Tafel spielt auf die entschlossene Verteidigung der Stadt bei der Belagerung durch die Truppen Karls VII. im September 1429 an, wenn sie die Pariser als »Eure wahren französischen Untertanen« bezeichnet, die dem König die Krone gesichert hätten. Die zweite Tafel fordert als Lohn für diese Loyalität nun ebenfalls Hilfe und Schutz von englischer Seite. Auf der dritten Tafel wird das Pariser Châtelet als Hüterin von Justiz und Gerechtigkeit gelobt und der König ermahnt, sich an das Recht zu halten, durch welches »Königreiche ihre Beständigkeit erlangen«. Die Inszenierung am Châtelet greift hier einen Rechtstopos auf, der in der französischen Staatsliteratur dieser Zeit ausführlich behandelt wird und der den Bourgeois in dieser Szene von *lit de justice* sprechen lässt<sup>79</sup>. An vierter Stelle wird schließlich deutlich auf die Not der Pariser Bevölkerung hingewiesen und auf die

76 GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 68; Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 591, S. 276.

77 Dazu THOMPSON, *Paris* (wie Anm. 1), S. 66–75, 202.

78 GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 68f : (1) *Vos vraies subgiez françois / Vous ont la couronne garde, / Et au plaisir du Roy des royes / Vous sera par eulx conservé.* (2) *Et semblablement les Angloiz, / Garderont aussy sa compaignie. / Dieu vous doint, si garder les drois / des deux, que bien nous en aviongne.* (3) *Nous, qui exersons la justice, / Vous prions qu'elle soit gardé. / Ce vous sera chose propice. / Par elle ont royaumes duree.* (4) *Le peuple de toute sa puissance, / A moult peine d'entretenir / La ville en votre obeissance. / Si vous en vueills souvenir.*

79 BOURGEOIS (wie Anm. 10), Nr. 591, S. 276. Vgl. zum Zusammenhang Elizabeth A. R. BROWN, Richard C. FAMIGLIETTI, *The Lit de Justice. Semantics, Ceremonial, and the Parlement of Paris 1300–1600*, Sigmaringen 1994 (Beihefte der Francia, 31).

Erwartung einer baldigen Abhilfe durch den neuen König. Auch dies ist bemerkenswert, da hier kein städtisches, sondern ein königliches Organ in Paris spricht.

Die Forschung hat zumeist auf die Besonderheit der ersten Szene geachtet, da es sich um die einzige programmatische Aussage der gesamten *Entrée* zur Doppelmonarchie handelt<sup>80</sup>. Guy Thompson hat zudem zeigen können, dass dieses Schauspiel wohl als einziges von der Prévôté de Paris in eigener Verantwortung organisiert wurde. Für ihn ist diese Inszenierung »very clearly a piece of propaganda«<sup>81</sup>. Betrachtet man freilich die beiden Bilder am Châtelet und die Schrifttafeln als eine Gesamtinszenierung, kann man kaum mehr von königlicher Propaganda oder von einer Sonderrolle des Prévôt de Paris sprechen. Vielmehr demonstriert die Szene in aller Deutlichkeit, dass die Pariser Eliten in sich zwar höchst differenziert und bei vielen Gelegenheiten gespalten auftraten, sich jedoch gegenüber dem neuen König und den englischen Machthabern zu einem gemeinsamen Statement verabredet hatten: Man warf die Bedeutung von Paris als bislang loyales Faustpfand der englischen Ansprüche in Frankreich in die Waagschale, um den englischen Königshof zu einer schnellen Abhilfe der wirtschaftlichen und militärischen Krise und auf Dauer zu einer gerechten und – das ist natürlich gemeint – ihre eigenen Vorrechte respektierenden Herrschaft zu veranlassen. Dabei pochten die Vertreter der hauptstädtischen Institutionen und Eliten durchaus selbstbewusst auf französische und Pariser Traditionen. Die Inszenierungen und Texte brachten mehr als einmal auch Vorbehalte gegenüber der Fähigkeit des minderjährigen Doppelmonarchen zum Ausdruck, den schwierigen Spagat zwischen seinen Reichen und einer kaum zu überblickenden Zahl von Interessengruppen und Problemen zu bewältigen. In diesen Punkten lassen sich nicht nur die Elemente der *Entrée* vom 2. Dezember stimmig zueinander fügen, sondern auch die oben zitierte »Complainte de Paris« und eine Reihe weiterer Texte.

#### 4. Fremde Traditionen – das Kapitel von Notre-Dame und die Pariser Kirche

Eine der zentralen Institutionen für die geplante Inszenierung stellte die Pariser Kirche dar. Der Pariser Bischof, Jacques du Châtelier, schloss sich laut dem englischen Chronisten als erster bereits am frühen Morgen des 2. Dezember dem königlichen Zug an, der sich in Saint-Denis in Bewegung gesetzt hatte<sup>82</sup>. Dies brach ebenso mit der Tradition früherer *Entrées* wie die von mehreren Chronisten vermerkte Auslassung der Kathedrale. Der Bourgeois stellt fest, Heinrich habe am Tag seines Pariser Einzugs die Kathedrale nicht betreten wollen; auch der englische Chronist bestätigt diese Entscheidung<sup>83</sup>. Der Grund dafür wird klarer, wenn man sich den Verlauf früherer

80 THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 202f., zuletzt auch BOURASSA, *The Royal Entries* (wie Anm. 21) und CRISPIN, *Krieg und Kunst* (wie Anm. 7), S. 135.

81 THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 201.

82 GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 63: *Le dit jour, a heure de XI heures devant midi, se party le dit roy de la ville de Saint Denis en France, et en venant vers icelle bonne ville (de Paris) rencontra l'evêque de Paris qui lui estoit alé au devant.*

83 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 591, S. 276: (...) *et n'ala point à Nostre-Dame celle journé.* Er wird darin vom englischen Chronisten bestätigt, der die Stationen auf der Île de la Cité genau registriert: Gleich nach dem Aufenthalt im königlichen Palast und in der Sainte-Chapelle, wo Hein-

Herrscherauftritte an dieser Station vor Augen führt. Die Kathedrale Notre-Dame gehörte seit dem 14. Jahrhundert zu den traditionellen Stationen der königlichen *joyeuses entrées*. Der erste detaillierte Bericht stammt aus dem Jahr 1350, als Johann II. nach seiner Reimser Krönung erstmals seine Hauptstadt als König betrat<sup>84</sup>. Der Verfasser bezeichnet den Besuch in Notre-Dame am Tag seines Einzugs hier bereits als alte Gewohnheit. Die Türen der Kathedrale seien fest verschlossen gewesen, als der Herrscher auf dem Vorplatz erschien. Eine lange Prozession des Kathedralklerus und auswärtiger Bischöfe habe ihn dann zur Kirche geleitet. Der Erzbischof von Sens, der den Empfang in Abwesenheit des Pariser Bischofs leitete, habe dem König zunächst den Zutritt verweigert: *Domine, antequam vos intretis ecclesiam istam, vos debetis et tenetis certum prestare iuramentum, nam sic consueverunt et soliti fuerunt facere et prestare predecessores vestri Francorum reges quilibet, in suo novo et jocundo adventu*<sup>85</sup>. Die nun folgende Eideszeremonie fand vor dem Hauptportal der Kathedrale statt. Der König kniete vor dem in der Prozession mitgeführten Kreuz nieder, betete und küsste die ihm präsentierten Evangelientexte. Aus der Hand des Erzbischofs empfing er einen Zettel mit der Eidesformel, die er laut verlas. Darin versprach der König, alle Privilegien der Kirchen, Bischöfe und Kapitel seines Reiches zu wahren und zu verteidigen. Erst danach habe er sein Gebet in der Kirche verrichten dürfen, während der Erzbischof die anwesenden Notare aufforderte, den Akt sorgfältig zu protokollieren. Zum Ritual einer *Entrée* in Notre-Dame gehörte offenbar auch die Stiftung wertvoller Goldschmiedearbeiten oder Paramente, wie sie nicht nur für Johann II., sondern für alle Mitglieder der Königsfamilie des 14. und frühen 15. Jahrhunderts zu verschiedenen Anlässen immer wieder belegt sind<sup>86</sup>.

Indem Bischof Jacques bereits am Morgen zum König zitiert und darüber hinaus dem Kathedralklerus offenbar ein Platz an der Sainte-Chapelle zugewiesen worden war, entzog die Choreographie am 2. Dezember 1431 dem üblichen Auftritt vor Notre-Dame von vornherein die Grundlage. Ohne Zweifel handelte es sich um eine komplexe Aufführung, bei welcher der König eine aktive Rolle vor großem Publikum zu spielen hatte, die das englische Umfeld des Königs einem gerade Zehnjährigen kaum zumuten konnte oder wollte<sup>87</sup>. Die Menschenmenge auf dem großen Vorplatz von Notre-Dame, die eigenen Worte des Königs und die unanfechtbare Publikation des Eides durch öffentlich bestellte Notare weisen darauf hin, dass hier vor aller Augen ein weitreichendes Versprechen für die Zukunft erwartet wurde, das in dieser Verbindlichkeit in keiner Verhandlung hinter verschlossenen Türen hätte gegeben werden können. Dieses kommunikative Problem begegnete bei Heinrichs

rich die heiligen Reliquien geküsst habe, habe er die Cité über den Pont Notre-Dame wieder verlassen (GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* [wie Anm. 12], S. 70).

84 Zu den Quellen zählt eine notarielle Aufzeichnung über den Eid, den der neue Herrscher vor den Toren von Notre-Dame ablegte: GUENÉE, LEHOUX (wie Anm. 12), S. 48–55.

85 *Ibid.*, S. 50.

86 FAGNIEZ, *Inventaires* (wie Anm. 11), Bd. 3, S. 390f.

87 Es ist interessant, dass im 16. Jahrhundert das erste Zusammentreffen zwischen neuem König und bürgerschaftlichen Eliten der Einzugszeremonie in Notre-Dame nachgestaltet wurde. Beim Einzug Heinrichs II. im Jahr 1549 wurde das Stadttor vor dem herannahenden König verschlossen. Vor der Aushändigung der Stadtschlüssel bat der Prévôt des marchands formell um die Erneuerung aller Privilegien, Exemtionen und Freiheiten der Stadt Paris (BRYANT, *The King and the City* [wie Anm. 15], S. 28, 172f.).

Paris-Aufenthalt im Dezember 1431 noch öfter: Das Zeremoniell der *Entrées royales* verlangte an verschiedenen Stellen die Mitwirkung, kurze förmliche Verhandlungen oder symbolische Akte des neuen Königs. Dabei markierten gerade diese Ereignisse durchaus bedeutsame Statements im Verhältnis zu den führenden Institutionen in Reich und Hauptstadt. So standen die Pariser Kathedrale und ihr Klerus bei diesen wiederkehrenden Gelegenheiten stellvertretend für alle Hochkirchen des Reiches vor ihrem König. Notre-Dame hatte sich seit dem späten 13. Jahrhundert zu einer der wichtigsten Kirchen Frankreichs entwickelt. Bischof und Kapitel von Notre-Dame unterhielten engste Beziehungen zur königlichen Familie, die viele für die Monarchie zentrale Feierlichkeiten hier abhielt: Heiraten, Taufen, Begräbnisse und Obsequien sowie Dank- oder Motivmessen bei der Geburt eines Thronfolgers oder bei militärischen Erfolgen<sup>88</sup>. Die Bischofskirche der Hauptstadt lieh der Königsdynastie und ihren öffentlichen Inszenierungen einen würdigen Repräsentationsrahmen. Folglich wurde sie verbreitet als »Ort der Könige« wahrgenommen<sup>89</sup>.

Das Verhältnis des Pariser Bischofs und des Kapitels von Notre-Dame zu den anglo-burgundischen Machthabern hatte sich in den Jahren vor Heinrichs VI. Paris-Aufenthalt verbessert. Die ältere, materialreiche Studie von Georges Grasoreille verdeutlicht vor allem die kämpferische Einstellung des Kapitels in der ersten Phase der Besetzung von Paris durch Burgunder und Engländer. Die meisten Kanoniker waren mit ihrem Bischof Gérard de Montaigu, der ein Jahr zuvor den Herzog von Burgund exkommuniziert hatte, bereits im Jahr 1418 aus Paris geflohen. Viele von ihnen suchten Zuflucht bei Karl von Valois; der Dekan des Kapitels Jean Tudert wurde Mitglied des Parlement des Dauphins in Poitiers<sup>90</sup>. Nur etwa zehn Kanoniker verblieben in Paris, die die Rechte des Kapitels gegen Burgunder und Engländer selbstbewusst zu verteidigen wussten. So wählte das Kapitel in der Folgezeit mehrfach Bischöfe gegen den ausdrücklichen Willen des Herzogs von Burgund und der englischen Seite. Erst 1427 vermochte der englische Regent in Paris, Johann von Bedford, mit Jacques du Châtelier einen eigenen Kandidaten im Amt des Pariser Bischofs durchzusetzen, der sogleich einen alten Konflikt mit dem Kapitel über Rechte in und an der Pariser

88 Vgl. die Auflistung bei MIROT, MAHIEU, *Cérémonies officielles* (wie Anm. 3), S. 223–290. Im Kirchenschatz von Notre-Dame befand sich ausweislich der Inventare des 14. und 15. Jahrhunderts eine Vielzahl von Stücken, die eine Beziehung zum französischen Königshaus aufwiesen. Neben Schenkungen anlässlich der *Entrées royales* gab es Messgerät oder Paramente, die bei einer in Notre-Dame für das Königshaus abgehaltenen Zeremonie zum Einsatz kamen und anschließend vom Kapitel beansprucht wurden (so beispielsweise ein Teppich mit Fleurs de Lys, der bei den Obsequien Karls V. ausgelegt war, die am 25. September 1380 in Notre-Dame begangen wurden [FAGNIEZ, *Inventaires* [wie Anm. 11], Bd. 4, S. 99]). Nach der Geburt des lang ersehnten Dauphins, des künftigen Königs Karl VI., am 3. Dezember 1368 etablierte sich bei den Valois die Tradition, dem Kapitel von Notre-Dame immer am ersten Adventssonntag eine Dankesgabe zu vermachen. Die Inventare verzeichnen nicht weniger als 15 Goldschmiedearbeiten, Reliquiare und Paramente, deren Einträge zwischen 1368 und 1394 den Hinweis auf eine königliche Schenkung, das Datum des ersten Adventssonntags und den Anlass der Geburt des Dauphins enthalten (FAGNIEZ, *Inventaires* [wie Anm. 11], Bd. 3, ab S. 390 und Bd. 4, ab S. 87).

89 Dany SANDRON, *Notre-Dame de Paris. L'autre cathédrale des rois (1160–1220)*, in: *Bulletin de la Société de l'histoire de Paris et de l'Île-de-France* 141 (2014), S. 1–16; vgl. Alain ERLANDE-BRANDENBURG, *Notre-Dame de Paris*, in: Pierre NORA (Hg.), *Les lieux de mémoire*, Bd. 3: *Les France*, Teil 3: *De l'archive à l'emblème*, Paris 1992, S. 358–401, hier S. 369.

90 GRASOREILLE, *Histoire politique* (wie Anm. 30), S. 111.



Kathedrale und deren Vorplatz wieder aufleben ließ<sup>91</sup>. Gleichwohl bemühte sich Bedford stets darum, die Beziehungen zu der einflussreichsten Kanonikergemeinschaft seiner Hauptstadt, die exzellente Verbindungen zum Adel der Île-de-France und zu den anderen Pariser Institutionen unterhielt<sup>92</sup>, zu normalisieren. Im Kirchenschatz von Notre-Dame befanden sich mehrere wertvolle Stücke, die in der Tradition der Valois durch das englische Königshaus gestiftet wurden: Direkt nach seiner Ernennung zum Regenten in Frankreich schenkte der Herzog dem Kapitel eine Goldschmiedearbeit, auf der – ganz im Sinne seiner oben beschriebenen Vorliebe für künstlerische Propaganda – die beiden Nationalheiligen Georg und Dionysius sowie emaillierte Bilder König Heinrichs V. und seiner Gemahlin Katharina von Valois angebracht waren<sup>93</sup>.

Als Johann von Bedford anlässlich seines Erfolgs auf dem Schlachtfeld von Verneuil 1424 triumphal in Paris einzog, führte ihn sein Weg direkt nach Notre-Dame. Der Bourgeois schreibt, der Herzog sei von den Kanonikern *à la plus grant honneur* mit Hymnen und Lobgesängen in die Kirche geleitet worden; ehrenvoller seien auch die Kaiser bei ihren Triumphzügen in Rom nie empfangen worden<sup>94</sup>. In diesen Jahren fanden regelmäßig Messen und Prozessionen des Pariser Klerus statt, die dem Frieden im Reich, aber auch der Gesundheit des Regenten Johann und des jungen englischen Königs gewidmet waren<sup>95</sup>. Dass sich die Stimmung im Kathedrankapitel zugunsten der englischen Herrschaft gewendet hatte, macht auch eine Notiz aus den Kapitelsregistern vom 5. September 1429 deutlich: Das Kapitel wies hier die Verwalter der Kirchenfabrik an, Maßnahmen zu ergreifen, damit »dem Feind« die Reliquien und Juwelen des Kirchenschatzes nicht in die Hände fielen<sup>96</sup>. Diese Anweisung erging drei Tage vor dem Angriff der Truppen Karls VII. und Johannas von Orléans auf Paris. Als Heinrich VI. im April 1430 in Calais landete, entzündeten die Kanoniker Kerzen und stimmten das *Te Deum laudamus* in Notre-Dame an<sup>97</sup>.

Als spätestens im Oktober 1431 feststand, dass in Notre-Dame auch die Weihe und Krönung des jungen Königs stattfinden sollten, intensivierten sich die Kontakte zwischen Bischof, Kapitel und Regentschaft. Die Kapitelsakten registrieren am

91 Pierre-Clément TIMBAL, Josette METMAN, *Évêque de Paris et chapitre de Notre-Dame: la juridiction dans la cathédrale du Moyen Âge*, in: *Revue d'histoire de l'Église de France* 50 (1964), S. 47–72, hier S. 66f.

92 Vgl. die beiden grundlegenden Studien von Robert GANE, *Le chapitre de Notre-Dame de Paris au XIV<sup>e</sup> siècle. Étude sociale d'un groupe canonical*, Saint-Étienne 1999; Éliane DERONNE, *Les origines des chanoines de Notre-Dame de Paris 1450–1550*, in: *Revue historique moderne et contemporaine* 18 (1971), S. 1–29.

93 FAGNIEZ, *Inventaires* (wie Anm. 11), Bd. 1, S. 160.

94 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 411, S. 200. Vgl. die deutlich nüchternere Beschreibung bei Clément de Fauquembergue (wie Anm. 11), Bd. 2, S. 142.

95 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 561, S. 264f., Nr. 580, S. 270f. u. ö. Vgl. GRASOREILLE, *Histoire politique* (wie Anm. 30), S. 174f.

96 FAGNIEZ, *Inventaires* (wie Anm. 11), Bd. 1, S. 164. Fagniez geht davon aus, dass die Bezeichnung *à l'ennemi* an dieser Stelle auf die englischen Machthaber in Paris gemünzt sei. Der zeitliche und politische Kontext macht aber deutlich, dass das Kapitel von Notre-Dame zu jener Zeit eng mit dem Herzog von Bedford zusammenarbeitete und man die Armagnacs, die im Begriff waren, Paris anzugreifen, für Feinde hielt.

97 Kapitelsregister Paris, Arch. nat., X<sup>1a</sup> 1481, fol. 26r, zitiert in der Edition des Bourgeois (wie Anm. 10), S. 254, Anm. 1.

7. November ausführliche Beratungen zwischen Kantor und Bischof bezüglich der bevorstehenden Krönung<sup>98</sup>. Am 12. Dezember 1431 traf der Regens der königlichen Kapelle Heinrichs VI. mit dem Kapitel zusammen, um Art und Verteilung der liturgischen Gesänge abzustimmen. Zuvor hatte bereits der Kanoniker Guillaume le Breton mit dem für die Zeremonie verantwortlichen Kardinal Heinrich von Beaufort verhandelt. Die Aufzeichnungen des Kapitels von Notre-Dame halten Kosten von 24 Sous einheimischer Währung für die Kopien der Gesangsblätter fest<sup>99</sup>. Aufgrund dieser detaillierten Absprachen erscheint es nicht ganz überzeugend, wenn die beiden burgundischen Chronisten Jean de Wavrin und Enguerrand de Monstrelet anlässlich der Krönungsmesse in Notre-Dame am 16. Dezember 1431 von einem akuten Streit zwischen dem Pariser Bischof und dem englischen Kardinal berichten: *Et fut ledit roy sacré par le cardinal de Wincestre, qui chanta la messe. Dont l'évesque de Paris ne fut point content, et dist qu'à lui appartenoit à faire ycelui office*<sup>100</sup>. Auch wenn der Bericht nicht deutlich benennt, ob es sich bei dem umstrittenen *office* um die Weihe oder das Singen der Krönungsmesse handelte, ist es eher wahrscheinlich, dass sich bereits in den Verhandlungen und Vorbereitungen im Vorfeld der Krönung zwischen Ortsbischof und Kardinal ein Konflikt über eine angemessene Beteiligung des Ortsklerus an der historisch beispiellosen Zeremonie angebahnt hatte. Die Vertreter der Pariser Kirche sahen sich um eine »occasion unique de fonder une tradition du sacre royal dans l'Église de Paris« gebracht, wie Jean-Baptiste Lebigue formuliert<sup>101</sup>.

Im Gegensatz zur *Entrée* am 2. Dezember gehen die narrativen Quellen nur knapp auf die Krönung und Weihe in Notre-Dame ein<sup>102</sup>. Der Bourgeois und Monstrelet berichten übereinstimmend, der König sei in der Frühe des 16. Dezembers von einer großen Prozession unter Gesängen zu Fuß vom alten Palast zur Kathedrale geleitet worden, wo man ein mit den Fleurs de Lys geschmücktes Holzgerüst in der Mitte der Kirche errichtet hatte<sup>103</sup>. Den eigentlichen Krönungsakt hält nur der Biograph Karls VII., Jean Chartier, fest: Der englische Kardinal habe Heinrich mit der französischen Krone gekrönt, während eine zweite Krone, die das englische Königtum repräsentierte, über ihn gehalten worden sei<sup>104</sup>. Es sei daran erinnert, dass im Seitenschiff von Notre-Dame zu dieser Zeit ein großes Wandbild den Stammbaum der Lancaster und Valois zeigte, das Fundament der jetzt vollzogenen Doppelmonarchie<sup>105</sup>. Aus dieser Perspektive wirkt auch das *Tableau vivant*, das beim Einzug am 2. Dezember am Châtelet aufgeführt wurde und dessen erstes Bild den jungen König im Kreis des englischen und französischen Hochadels unter zwei schwebenden Kronen darstellte, wie eine mentale Vorbereitung auf die bevorstehende Krönung<sup>106</sup>.

98 Kapitelsregister Paris, Arch. nat., LL 216, fol. 265 f., zitiert in GRASOREILLE, *Histoire politique* (wie Anm. 30), S. 182.

99 LEBIGUE, *L'ordo* (wie Anm. 3), S. 325 f.

100 *Chronique d'Enguerrand de Monstrelet* (wie Anm. 13), S. 5. Vgl. *Recueil des Jean de Wavrin* (wie Anm. 13), S. 9 f. und die Einordnung von CRISPIN, *Krieg und Kunst* (wie Anm. 7), S. 138 f.

101 LEBIGUE, *L'ordo* (wie Anm. 3), S. 324.

102 Vgl. die detaillierte Übersicht bei LEBIGUE, *L'ordo* (wie Anm. 3), S. 322–325.

103 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 592, S. 277; *Chronique d'Enguerrand de Monstrelet* (wie Anm. 13), S. 5.

104 *Chronique des Jean Chartier* (wie Anm. 13), S. 131.

105 Siehe oben bei Anm. 19.

106 Siehe oben bei Anm. 74.

Erneut macht aber der Vergleich zwischen Schauspiel und Realität auf die entscheidende Schwachstelle der Inszenierung des Paris-Aufenthaltes aufmerksam: Bei der traditionellen Krönung in Reims standen dem französischen König sechs geistliche und sechs weltliche Pairs zur Seite. Von den traditionellen Pairs waren mit den Bischöfen von Beauvais, Pierre Cauchon, und Noyon, Jean de Mailly, nur zwei der Geistlichen in Notre-Dame anwesend. Die Reihen der Geistlichen wurden aufgefüllt durch den Bischof von Winchester, Kardinal Heinrich von Beaufort, der die Zeremonie leitete, sowie durch drei weitere französische Bischöfe, die allesamt zum engsten Umfeld der englischen Regentschaft in Frankreich zählten<sup>107</sup>: der Pariser Bischof, Jacques du Châtelier, der Bischof von Thérouanne, Louis de Luxembourg, der sich seit 1422 in der Umgebung Johanns von Bedford aufhielt und 1425 vom Parlement zum Kanzler Frankreichs gewählt wurde, sowie der Bischof von Évreux, Martial Fournier, der Bedfords französische Kanzlei leitete. Noch schlechter fiel die Bilanz auf der weltlichen Seite aus, nachdem Herzog Philipp von Burgund aus der Koalition mit den Engländern ausgeschieden war und diesen Entschluss – unmittelbar vor Heinrichs Krönung – am 12. Dezember 1431 öffentlich gemacht hatte<sup>108</sup>. Die Rolle der weltlichen Pairs übernahmen notgedrungen die Vertreter des englischen Hochadels, die Heinrich auf der Krönungsexpedition begleiteten<sup>109</sup>. Die Abwesenheit von nicht weniger als zehn der traditionellen Pairs und insbesondere das Fehlen der ersten Pairs, des Reimser Erzbischofs und des Herzogs von Burgund, die beim Akt in Notre-Dame durch Heinrichs Verwandte Beaufort und Bedford ersetzt wurden, verdeutlichte allen Beteiligten den äußerst schwachen Rückhalt, den die Doppelmonarchie mittlerweile in Frankreich besaß.

Die Akzeptanz des Krönungs- und Weiheaktes in Frankreich war somit von vornherein belastet. Anders als es die langwierigen Bemühungen der Engländer im Vorfeld der Krönung vermuten lassen, einen Weg nach Reims zu finden, spielte freilich die Abweichung vom traditionellen Krönungsort oder vom Ritus der Salbung mit der Sainte Ampoule in der zeitgenössischen Historiographie keine Rolle. Stattdessen legte Monstrelet das Augenmerk auf einen offenbar viel schwerer wiegenden Mangel, um Zweifel an der Rechtmäßigkeit zu streuen, wenn er berichtet, der neue französische König sei »eher nach englischer als nach französischer Gewohnheit« geweiht worden (*le plus en suivant les coutumes d'Angleterre que de France*)<sup>110</sup>. Dieses Argument wurde zwar durch die kritische Edition des Ordo vom 16. Dezember nicht nur widerlegt; es konnte sogar gezeigt werden, dass umgekehrt die englische Krönung von 1429 gezielt um französische Elemente erweitert worden war, um die Einheit der beiden Staatsakte zu demonstrieren<sup>111</sup>. Dennoch dürfte Monstrelets Kritik die

107 THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 232–234.

108 Joseph STEVENSON (Hg.), *Letters and Papers Illustrative of the Wars of the English in France during the Reign of Henry the Sixth of England*, Bd. II/1, London 1864, S. 196–202. Vgl. zur unmittelbaren Wirkung des Briefs vom 12. Dezember 1431 CURRY, *The Coronation Expedition* (wie Anm. 1), S. 44.

109 GRIFFITHS, *The Reign* (wie Anm. 1), S. 190–193; CURRY, *The Coronation Expedition* (wie Anm. 1), S. 49.

110 *Chronique d'Enguerrand de Monstrelet* (wie Anm. 13), S. 5.

111 LEBIGUE, *L'ordo* (wie Anm. 3), S. 324 f. Nach Dorothee STYLES und Christopher ALLMAND war die englische Krönung seinerzeit so abgewandelt worden, dass Elemente des französischen Ri-

Meinung vieler Zeitgenossen wiedergeben, da sie die offensichtliche englische Dominanz bei der Zeremonie in Notre-Dame auf den Punkt bringt. Die Unzufriedenheit des Pariser Bischofs mit der geringen Beteiligung der Ortskirche fügt sich in dieses Bild ebenso ein wie der von Monstrelet und Wavrin erwähnte Streit des Kapitels mit den englischen Amtsträgern um den Besitz eines bei der Krönungsmesse verwendeten silbernen Kelchs oder das Gemurre des Bourgeois – auch er ein Mitglied des hohen Pariser Klerus – über die völlig unwürdige Gestaltung der Feierlichkeiten nach der Krönung: Das große Festmahl im Königspalast auf der Île de la Cité habe sich unter chaotischen Umständen abgespielt, weil bereits vor Eintreffen der Notablen und Ehrengäste der Stadt die einfache Bevölkerung die Tische besetzt habe. Nicht einmal der Prévôt des marchands und die Schöffen hätten es geschafft, ihre eigenen Plätze einzunehmen oder dem bunten Treiben Einhalt zu gebieten. Ferner sei das Essen so schlecht gewesen, dass nicht einmal die Kranken aus dem Hôtel-Dieu davon probieren wollten; die Engländer hätten bereits am Donnerstag mit dem Kochen der Fleischgerichte angefangen, was die Franzosen sehr befremdet habe<sup>112</sup>. Trotz intensiver Vorbereitungen scheiterte die Kommunikation des englischen Königshofs und der Pariser Kirche offenbar an Fragen des Zeremoniells, des Geschmacks und der mangelnden Kenntnis von Traditionen. So jedenfalls lässt sich der oben erwähnte Streit um einen *grant pot d'argent* deuten: Nach den beiden burgundischen Chronisten wollten die königlichen Diener dieses liturgische Gerät aus dem Bestand der Kapelle Heinrichs VI. nicht herausgeben, als die Kanoniker von Notre-Dame Ansprüche darauf anmeldeten<sup>113</sup>. Erst ein Blick in das Inventar des Kirchenschatzes von Notre-Dame klärt über eine seit dem 14. Jahrhundert bezeugte Tradition auf, nach der die Königsfamilie bei königlichen Zeremonien in Notre-Dame üblicherweise ein wertvolles Gerät stiftete, das bei dem Akt zum Einsatz gekommen war<sup>114</sup>.

### 5. Gescheiterte und erfolgreiche Verhandlungen – das Pariser Parlement und die Privilegien der Pariser Bürgerschaft

Aus den Akten und Aufzeichnungen des Pariser Parlement sind wir über die schwierigen Verhandlungen im Umfeld von Heinrichs Aufenthalt in Paris detailliert unterrichtet<sup>115</sup>. Bereits am 10. Mai 1430 informierte der erste Präsident, Philippe de Mor-

tus integriert und die Vollendung durch eine zweite, französische Krönung angekündigt wurde. Aus dieser Sicht lag es für die englische Seite nahe, auch den zweiten Teil des Krönungsschauspiels in die Hand Heinrichs von Beaufort zu legen, auch wenn dies einen Konflikt mit dem Kapitel von Notre-Dame und seinem Bischof hervorrief: »... the young Henry VI was crowned King of England at Westminster Abbey by his great-uncle, Cardinal Henry Beaufort, Bishop of Winchester, the traditional rite being modified to incorporate French practices to show that this was but the first part of a fuller coronation procedure which could only be completed in France« (The Coronations [wie Anm. 3], S. 29).

112 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 594, S. 278.

113 Chronique d'Enguerrand de Monstrelet (wie Anm. 13), S. 5; Recueil des Jean de Wavrin (wie Anm. 13), S. 9f.

114 FAGNIEZ, Inventaires (wie Anm. 11), Bd. 3, S. 390 (Nr. 10) u. ö.

115 Zentrale Quelle ist das Journal des Clément de Fauquembergue (wie Anm. 11). Vgl. die bislang nicht publizierte Studie von Vincent BOULET, Le Parlement de Paris durant la période anglo-bourguignonne 1418–1436, Thèse de l'École nationale des chartes, Paris 2006; eine Zusammen-

villiers, die Präsidenten und Räte der Kammern des Parlement über die jüngst erfolgte Ankunft des Königs in Calais. Fauquembert hält fest, dass diese Angelegenheit nicht abschließend beraten, sondern ein eigener Ausschuss eingerichtet worden sei, dem acht Mitglieder angehörten<sup>116</sup>. Ähnlich wie die anderen Spitzen der Pariser Institutionen gehörte Morvilliers, der bereits seit 1418 als erster Präsident amtierte und die Umsetzung der in Troyes vereinbarten Doppelmonarchie mit vorangetrieben hatte, zu den Parteigängern und früheren Amtsträgern des burgundischen Herzogs<sup>117</sup>. Aus der Pikardie stammend, führte ihn eine günstige Heiratsverbindung in den engeren Kreis der Pariser Eliten ein; in seinem Umfeld tauchen auch der Geldwechsler Guillaume Sanguin, der seit 1429 als *Prévôt des marchands* wirkte, und das Kapitel von Notre-Dame auf, dem er im Jahr 1429 eine größere Geldsumme als *Depositum anvertraute*<sup>118</sup>. Solche persönlichen Verbindungen zwischen den Pariser Institutionen erleichterten die gegenüber dem englischen Hof eingenommene gemeinsame Verhandlungsposition. Das Protokoll vom 13. Juni 1430 beweist, dass die Spitze des Parlement von einer bald bevorstehenden Ankunft Heinrichs VI. in Paris ausging. Man habe diskutiert, *en quel estat et en quelz habis ilz* (die Mitglieder der drei Kammern des Parlement) *seroient au premier advenement du roy, que on atendoit prochainement a Paris*<sup>119</sup>. Als Entscheidung hält Fauquembert fest, man präsentiere sich zu Pferde außerhalb der Stadttore und lasse die verschiedenen Kammern, insbesondere die Leute der Rechnungskammer, getrennt und in genau festgelegter Reihenfolge und Kleiderordnung vor den König treten. Die Advokaten der Stadt Paris dürften mit den Leuten vom Gerichtshof (*cour*) gemeinsam reiten, ebenso jene Prokuratoren, die über ein Pferd verfügten<sup>120</sup>.

Während sich Heinrichs Paris-Reise um fast 18 Monate verzögerte und die konkreten Vorbereitungen auf seine *Entrée* und Krönung in den Hintergrund traten, zeichnet sich in den Protokollen der neuralgische Punkt der Verhandlungen des Parlement mit dem englischen Kronrat ab, der jetzt unter Leitung Bedfords in Rouen tagte: Am 5. Oktober 1430 hielt die große Versammlung der drei Kammern des Parlement eine gemeinsame Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Forderung an die englische Krone, die sich aus der Doppelmonarchie ergebenden Verpflichtungen gegenüber den königlichen Institutionen und Amtsträgern Frankreichs zu erfüllen. Konkret ging es um die Bezahlung der Mitglieder des königlichen Parlement, die seit mehr als zwei Jahren ausgeblieben sei. *Après longues et grans déliberacions* habe man

fassung wird gegeben unter: <http://www.chartes.psl.eu/fr/positions-these/grand-corps-etat-epreuve-du-schisme-royal#intitule-25> (03.03.3021).

116 Journal des Clément de Fauquembert (wie Anm. 11), Bd. 2, S. 340; Edition einiger Auszüge auch bei GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 59f.

117 THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 90 zeigt, dass Philippe de Morvilliers im Jahr 1420 die eidliche Verpflichtung der Pariser Amtsträger und Bevölkerung auf den Vertrag von Troyes überwachte. Vgl. jüngst ANNE CURRY, *La réception du traité de Troyes*, in: *Un roy pour deux couronnes* (wie Anm. 2), S. 84–89.

118 BOULET, *Le Parlement* (wie Anm. 115), Kap. II, 8. Vgl. zu den Depositen FAGNIEZ, *Inventaires* (wie Anm. 11), Bd. 1, S. 164.

119 Journal des Clément de Fauquembert (wie Anm. 11), Bd. 2, S. 345f.; GUENÉE, LEHOUX, *Les entrées royales* (wie Anm. 12), S. 59f.

120 Journal des Clément de Fauquembert (wie Anm. 11), Bd. 2, S. 346.

eine hochrangige Delegation mit präzisen Instruktionen nach Rouen entsandt<sup>121</sup>: Erstens sollten dem König und seinen Räten *la grant utilité et nécessité* der Arbeit des Parlement und *le bien de justice* sowie umgekehrt die Gefahren von *injustice* und *faulte de justice* vermittelt werden. Zweitens solle darauf hingewiesen werden, dass die Mitglieder des Parlement mit vielfältigen Aufgaben *à tres grant et continuel labeur* belastet seien und dafür *tres petis gaiges* beanspruchten, die über zehn Sous täglich nicht hinausgingen. Drittens sei es eine alte Tradition, dass direkt nach den Ausgaben für die königlichen Paläste und Residenzen die Bezahlung der Präsidenten und Räte des Parlement an zweiter Stelle rangiere. Viertens solle daran erinnert werden, dass König Heinrich V. als Regent dieser Pflicht sorgfältig nachgekommen sei. Schließlich habe man die Hoffnung, dass diese dringende Angelegenheit noch vor der Ankunft des Königs in Paris bereinigt werden könne<sup>122</sup>. Andernfalls halte man es für unausweichlich, die nächsten Sitzungen des Parlement auszusetzen. Diese Verhandlungspositionen wurden hier etwas ausführlicher referiert, da es frappierende Parallelen mit den Botschaften der oben besprochenen Inszenierungen während der *Entrée* Heinrichs VI. gibt: der Hinweis auf die Bedeutung des Rechts, der Stolz auf französische Traditionen sowie das an konkrete Bedingungen geknüpfte Bekenntnis zur Loyalität.

Das Scheitern der Abgesandten in Rouen hatte unmittelbare und längerfristige Konsequenzen, denn das Parlement trat tatsächlich im November 1430 und noch einmal zwischen April und Dezember 1431 sowie in den folgenden beiden Jahren in den Streik<sup>123</sup>. Außerdem belastete die ablehnende Haltung des Kronrats unter Bedford den bevorstehenden Besuch König Heinrichs in Paris. Am 5. November 1431 befassten sich die Spitzen des Parlement erneut mit dem nun feststehenden Termin der *Entrée royale*. Da aber die Boten, die man nach Rouen entsandt habe, noch nicht zurückgekehrt waren, vertagte man sich. In der Zwischenzeit solle danach gesucht werden, »was man in den Registern und Chroniken über die Feierlichkeiten und Abläufe zum Einzug und zur Begrüßung der Könige in Paris finden könne«<sup>124</sup>. Nicht nur die Kleriker von Notre-Dame und der englische Königshof, sondern auch die Herren des Parlement bereiteten sich mithin auf den für sie bedeutenden Staatsakt vor, indem sie sich über das Zeremoniell und die Gebräuche bei früheren Einzügen der Könige informierten. Am 13. November versammelte sich das Präsidium ein weiteres Mal, *pour oir la relacion de maîtres Richart de Chancey et Jacques Branlart*. Aus diesem Bericht geht hervor, dass die beiden Gesandten in den zurückliegenden Wochen sowohl Audienzen beim König als auch Beratungen mit Mitgliedern des englischen Kronrates (*tant envers le Roy comme envers lesdits gens de son Conseil*)

121 Ibid., S. 364f. Vgl. BOULET, *Le Parlement* (wie Anm. 115), Kap. III.

122 *Journal des Clément de Fauquembergue* (wie Anm. 11), Bd. 2, S. 364f.

123 BOULET, *Le Parlement* (wie Anm. 115), Kap. III, 1: »Elle se met pour la première fois en grève en novembre 1430, puis à nouveau entre avril et décembre 1431 et de novembre 1432 à février 1433. La visite d'Henri VI en France et la séance en sa présence le 26 décembre 1431 ne résolvent rien. Cette crise culmine avec la disgrâce de Philippe de Morvilliers en février 1433, que le Parlement n'accepte pas.«

124 *Et interim on pourra veoir en registres et croniques ce que on trouvera des solempnités et manieres tenues en l'entrée et advenement des Rois à Paris* (*Journal des Clément de Fauquembergue* [wie Anm. 11], Bd. 3, S. 21).



nutzten, um ihr Anliegen einer angemessenen Bezahlung vorzutragen. Als Ergebnis sei ihnen ein Zettel (*cedule*) ausgehändigt worden, den Fauquembergue im Wortlaut seinem Protokoll inseriert: Der König erkenne das Problem an, könne sich jedoch aufgrund der allgemein bekannten *grans affaires et charges* keine zusätzlichen Ausgaben leisten. Der Leiter der französischen Kanzlei, Bischof Louis de Luxembourg, werde ersucht, eigene Mittel beizusteuern. Außerdem wolle der König in Kürze in Paris sein, wo er *raisonnablement et honorablement pour l'entretienement et continuation de sa souveraine justice* entscheiden werde<sup>125</sup>. Bedfords Kronrat hatte dem Parlement hier offenbar das konkrete Versprechen gemacht, beim Besuch des Königs in Paris werde eine Lösung des Konflikts erzielt. Da allerdings die Juristen des Parlement die Form der *cedule* nicht als verbindliche Zusage ansahen, gingen die kontrovers geführten Beratungen im Parlement weiter. Zwei Tage später war eine weitere lange Sitzung nötig, um zu beschließen, die Kammern des Parlement »in der gewohnten Weise« vor den König treten zu lassen und durch eine mündliche Intervention des ersten Präsidenten – und dies war eine Neuheit in der Planung – die bei den Verhandlungen in Rouen getroffenen Regelungen direkt vor dem König »zu erneuern, zu zitieren und zu ratifizieren«<sup>126</sup>. Am 23. November schließlich standen die Details des geplanten Einzugs fest, denn jetzt verabredete sich das Präsidium, den König am 2. Dezember gegen 12 Uhr an der Straße nach Saint-Denis in Höhe der Windmühle bei Saint-Lazare zu empfangen<sup>127</sup>.

Mehrere Chronisten gehen auf den Auftritt der Repräsentanten des Parlement am verabredeten Treffpunkt ein. Philippe de Morvilliers sei im *habit royal* aufgetreten, wie sowohl der englische Augenzeuge als auch Monstrelet vermerken<sup>128</sup>. Während der Bourgeois die Herren des Parlement vollkommen übergeht, stellt sich die Szene für den englischen Chronisten vollkommen einträchtig dar: Nach ihrer gnädigen Aufnahme in die königliche Huld seien alle »in vollkommener Ordnung, Einigkeit und Schönheit« nach Paris eingezogen<sup>129</sup>. Nur Fauquembert kennt weitere Details: Man habe den König zwischen der Chapelle Saint-Denis und einer Windmühle erwartet. Dieser sei in Begleitung von Herzögen, Grafen und anderen Großen Englands erschienen. »Und nachdem ihm aus dem Mund des ersten Präsidenten mit Ehrerbietung und Demut gesagt wurde, was beschlossen worden war, und nach einer angemessenen Antwort zu diesem Sachverhalt«, seien alle friedlich mit dem König

125 *Ce non obstant, il (der König) a entencion deliberée d'estre bien brief en sa bonne ville e Paris, en laquelle, lui venu, ordonnera raisonnablement et honorablement pour l'entretienement et continuation de sa souveraine justice et pourverra à sesdiz conseillers de paiement si avant que bonnement faire se pourra* (Journal des Clément de Fauquembergue [wie Anm. 11], Bd. 3, S. 23).

126 *Et ont deliberé d'aller et estre au devant du Roy à sa venue selon la deliberacion (du 13 juin 1430), et de faire parer les Chambres dudit Parlement en la manière acoustumée, et de faire par ung proposant entre autres choses raffreschir, reciter et approuver ce qui a esté dit et proposé au Roy et aux gens de son Conseil lors estans à Rouen* (Journal des Clément de Fauquembergue [wie Anm. 11], Bd. 3, S. 24).

127 *Ibid.*, S. 25.

128 GUENÉE, LEHOUX, Les entrées royales (wie Anm. 12), S. 65; Chronique d'Enguerrand de Monstrelet (wie Anm. 13), S. 2 f.

129 GUENÉE, LEHOUX, Les entrées royales (wie Anm. 12), S. 65.

nach Paris eingezogen und bis zum Chambre de Parlement mitgeritten<sup>130</sup>. Diese Nachricht ist allein deswegen bemerkenswert, da ansonsten an keiner Stelle in den zahlreichen Quellen zur Pariser *Entrée* Heinrichs VI. von einer direkten Kommunikation der beteiligten Pariser Gruppen mit dem König oder gar einer Antwort die Rede ist. Als wie heikel die Berater des Königs eine solche persönliche Kommunikation einstufen, wurde bereits deutlich<sup>131</sup>. Clément de Fauquembergue lässt – in Kenntnis des am Ende gebrochenen Versprechens Heinrichs, bei seinem Pariser Aufenthalt eine Lösung herbeizuführen – seiner Frustration freien Lauf, ungewöhnlich genug für einen Notar des Parlement, wenn er die entsprechende Passage mit der auf Latein eingefügten Bemerkung enden lässt: »Über die anderen Feierlichkeiten anlässlich des ersten Einzugs des Königs schreibe ich nichts mehr, weil mir das Pergament knapp wird und weil die Gerechtigkeit auf der Strecke geblieben ist« (*ob defectum pergameni et eclipsim justicie*)<sup>132</sup>.

Aus den Protokollen Fauquembergues zum 21. Dezember 1431 wird das Scheitern aller Verhandlungen manifest: Weder die monatelangen Vorverhandlungen noch der kurze Wortwechsel bei der *Entrée* hatten ausgereicht, um das Verhältnis zwischen Heinrich VI. und seinem zentralen Pariser Gerichtshof hinreichend zu klären. An diesem Tag, kurz vor seiner Rückreise über Rouen nach England, wohnte der König im Kreis seiner wichtigsten Berater und weiterer Vertreter der Pariser Institutionen und der Bürgerschaft, darunter auch Simon Morhier und Guillaume Sanguin, einer Sitzung des Parlement im Palais de la Cité bei<sup>133</sup>. Der Anlass dieses *Lit de justice* war die Erneuerung des Untertaneneids, den alle Amtsträger und Einwohner von Paris dem neuen König leisten mussten. Die führende Rolle, die Philippe de Morvilliers beim Eid der Pariser Repräsentanten auf die Regelungen des Vertrags von Troyes im Jahr 1420 eingenommen hatte, dürfte den englischen Rat dazu bewogen haben, diese Angelegenheit erneut dem Parlement und seinem ersten Präsidenten zu übertragen<sup>134</sup>. Dieser nutzte offenbar diese letzte Gelegenheit, um den König an sein Versprechen zu erinnern. Auch nach dem Zeugnis des Bourgeois trug das Parlement erneut *demandes raisonnables* vor. Die englische Seite verlangte hingegen von den anwesenden Pariser Eliten den Untertaneneid. Der in den Akten des Parlement überlieferte Text benennt als zentrale Loyalitätspflicht der Pariser den Gehorsam und den Informationszwang gegenüber ihrem englischen Herrn<sup>135</sup>: Hilfe und Rat wird nur dem König und seinen Ratgebern gewährt; keine Beteiligung »an schädlichen Aktionen und Komplotten gegen den König und seine Ratgeber« oder an Aktionen, »die den Feinden des Königs Gewinn bringen« könnten. Im Gegenzug sicherte der König in

130 *Et après ce que luy (der König) eust esté dit par la bouche du premier president ce qui avoit esté delibéré d'estre dit en reverence et en humilité, et apres la response convenable sur ce fait, retournerent paisiblement, sans presse, au devant du Roy, en l'ordre qu'ilz estoient partis, jusques en ladicte Chambre de Parlement* (Journal des Clément de Fauquembergue [wie Anm. 11], Bd. 3, S. 25 f.) (Übersetzung J. O.).

131 Siehe oben bei Anm. 87.

132 Journal des Clément de Fauquembergue (wie Anm. 11), Bd. 3, S. 26 (Übersetzung J. O.).

133 Ibid., S. 26–29. Vgl. dazu die Bemerkungen des Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 595, S. 278 f.

134 Siehe oben bei Anm. 117.

135 Der Untertaneneid von 1431 ist in den Akten des Parlements erhalten: Journal des Clément de Fauquembergue (wie Anm. 11), Bd. 3, S. 28 f.

englischer Sprache, die der Graf von Warwick übersetzte, denjenigen, die ihm den Eid geleistet hatten, seine Huld und seinen Schutz zu: *Et après le serement fait par les dessusdis, le Roy dist en anglois, et fist dire par ledit conte de Warwiche que le Roy les garderoit et maintendrait*<sup>136</sup>. Mit diesem raren Hinweis auf persönlich gesprochene Worte des jungen Königs endete die letzte Verhandlungsrunde.

Während die Forderungen des Parlement erneut unbeantwortet blieben, erhielten die Pariser Bürger nach geleistetem Eid endlich die erwartete Bestätigung alter und die Gewährung neuer Privilegien. Dieser Pflicht kam Heinrich am Tag seiner Abreise aus Paris, am 26. Dezember 1431, mit zwei Urkunden nach: Im kleineren der beiden Privilegien<sup>137</sup> verlieh der König den Bürgern von Paris konfiszierte Einnahmen, die die Rebellen, d. h. im Umfeld der burgundischen Herrschaftsübernahme 1418 geflohene, gefangene oder getötete Armagnacs, auf dem Pont Notre-Dame besessen hatten, bis zu einer Summe von 600 Pfund jährlich. Hält man die von Guy Thompson berechneten Gesamtausgaben des Magistrats für Heinrichs *Entrée royale* von über 2 000 Pariser Pfund dagegen<sup>138</sup>, handelt es sich hier eher um eine Aufwandsentschädigung für die Stadtkasse als um einen substanzialen Beitrag zur Behebung der ökonomischen Krise der französischen Hauptstadt. In der Arenga hebt der Text die große Liebe, Loyalität und Großzügigkeit hervor, die der Prévôt des marchands, die Schöffen, die Patrizier und die ganze Bürgerschaft bei der *Entrée* bewiesen hätten<sup>139</sup>. Damit war zumindest dieser Teil der kommunikativen Strategien der ausrichtenden Pariser Eliten aufgegangen. Der König sah sich durch den prächtigen und offenbar weitgehend konfliktfrei verlaufenen Einzug in seine neue Hauptstadt zu einer gewissen Dankbarkeit verpflichtet. Im größeren Privileg folgt die allgemeine Bestätigung aller alten Rechte, Freiheiten und Privilegien<sup>140</sup>. Interessant ist ein langes Lob der französischen Kapitale in der Arenga, die durch ihre Heiligen und Reliquien einen besonderen Stellenwert in der Christenheit einnehme, sodann durch ihre vielfältigen Institutionen des Rechts, durch die Ansiedlung so vieler Fürsten und Kaufleute aus fernen Ländern auf der ganzen Welt berühmt sei. Hier bediente sich die Kanzlei Heinrichs VI. eines älteren Vorrats an metropolitanen Topoi und städtischen Laudes, die bereits in der eingangs zitierten Einladung an den Herzog von Lothringen verwendet worden waren<sup>141</sup>. Für die Empfänger dürften jedoch die von Heinrich gewährten Rechte und Freiheiten von größerem Interesse gewesen sein, die vor allem

136 Ibid., S. 29.

137 LONGNON (Hg.), Paris pendant la domination anglaise (wie Anm. 13), Nr. 160, S. 333: Privileg vom 26. Dez. 1431, Paris.

138 THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 199f.

139 (...) *pour consideration de la grande amour, loyaulté et vraie obeissance que noz tres chiers et bien amez les prevost des marchans eschevins, bourgeois, manans et habitans de nostre bonne ville de Paris ont gardée et maintenue gardent et maintiennent envers nous, et des grans et notables services qu'ilz nous ont faiz et font de jour en jour, à iceulx prevost des marchans et eschevins, par l'advis et deliberacion de pluseurs de nostre sang et conseil, en nostre joyeux advenement en nostre dicte ville de Paris, (...)* (LONGNON, Paris pendant la domination anglaise [wie Anm. 13], Nr. 160, S. 333).

140 Ibid., Nr. 161, S. 334–338: Privileg vom 26. Dez. 1431, Paris.

141 Zur Genese und Verbreitung metropolitanen Topoi für Paris OBERSTE, Geburt der Metropole (wie Anm. 9), S. 275–293. Zur Einladung Heinrichs VI. an den Herzog von Lothringen siehe oben bei Anm. 6.

auf die vom Bürgerkrieg gerissenen Wunden reagierten: Außenstände gegenüber Geflüchteten wurden durch die Konfiskationen weiter bezahlt und vorrangig beglichen. Neue Konfiskationen wurden nur bei Majestätsverbrechen verhängt. Das Hôtel de Ville konnte gegenüber fremden Schuldnern zum Mittel des Zwangsarrests greifen. Die Bürger von Paris durften im ganzen Reich adlige Lehen erwerben und sich dann als Adlige bezeichnen. Damit glich der König den Status der Pariser Bürger demjenigen der Londoner an, die sich selbst als Barone inszenierten<sup>142</sup>. Der Prévôt des marchands wurde als offizieller Rechtsvertreter der Stadt wieder anerkannt und erhielt sein Siegel zurück, das in ganz Frankreich anzuerkennen sei. Diesen formellen Status hatte König Karl VI. nach den städtischen Unruhen von 1382 eingezogen<sup>143</sup>.

## 6. Bilanz eines gescheiterten Aufenthaltes

Dass sich die allgemeine Stimmung in der Stadt bereits bei der als überstürzt angesehenen Abreise Heinrichs aus Paris am zweiten Weihnachtstag gegen den jungen König und die englische Herrschaft gewendet hatte, schildert der Bourgeois de Paris äußerst anschaulich:

»Am Tag des heiligen Stephan nach Weihnachten verließ der König wahrhaftig Paris, ohne eine der guten Taten zu erfüllen, die man von ihm erwartete, wie zum Beispiel Gefangene freizulassen, alle Abgaben aufzuheben, etwa Steuern, Salzsteuer, Quatrieme und solche schlechten Gewohnheiten, die gegen Gesetz und Recht sind. Aber niemals hat man irgendjemanden, sei es im Geheimen oder öffentlich, ihn deswegen loben hören. (...) Und wenn niemand mehr in Paris dem König so viel Ehre erwies wie zu seinem feierlichen Einzug und zu seiner Weihe, lag das an der Armut der Leute, den ungerechten Abgaben, der Härte des Winters, der großen Not bei Lebensmitteln und Feuerholz<sup>144</sup>.«

Interessant ist, dass urkundlich eine Reihe von Begnadigungen zu diesem Anlass durchaus bekannt ist<sup>145</sup>. Offensichtlich sind diese Begnadigungsakte nicht in der gewohnten Weise kommuniziert oder als Ausdruck königlicher Huld gegenüber der Pariser Bevölkerung wahrgenommen worden. Darüber hinaus klagte auch die wichtige Gruppe der Pariser Handwerker über mangelnde Aufträge bei den in ihren

142 Vgl. Barbara HANNAWALT, *Ceremony and Civility. Civic Culture in Late Medieval London*, Oxford 2017, S. 25.

143 Im Überblick zu dieser Phase FAVIER, *Paris* (wie Anm. 24), S. 130–141.

144 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 597, S. 279 (Übersetzung J. O.). Ich danke meiner Kollegin Maria Selig (Regensburg) für Hinweise bei der Übersetzung.

145 LONGNON, *Paris pendant la domination anglaise* (wie Anm. 13), Nr. 154, S. 323 (21. Dez. 1431, Paris): Heinrich begnadigt Jacqueline Couraut, die Witwe des vor einem Jahr verstorbenen Patriziers Jean Gencien; *ibid.*, Nr. 157, S. 327–329 (26. Dez. 1431, Paris): Heinrich begnadigt einen Weinhändler; *ibid.*, Nr. 158, S. 329–331 (26. Dez. 1431, Paris): Heinrich begnadigt einen Münzer in Paris, der sich 1421 der Falschmünzerei schuldig gemacht hatte, danach geflohen und anlässlich der Krönung nach Paris zurückgekehrt war, um sich zu stellen. Aus der Urkunde geht hervor, dass am Tag von Heinrichs Einzug ebenfalls seinem Mittäter die Begnadigung zuteil geworden sei, S. 331.

Augen bescheidenen Krönungsfeierlichkeiten<sup>146</sup>. Mit diesem Stimmungsumschwung gegen den jungen Doppelmonarchen und den Herzog von Bedford dürfte der wichtigste Teil der kommunikativen Strategien der Pariser Eliten, die zu diesem Zeitpunkt vollkommen vom Wohlwollen der englischen Machthaber abhängig waren, als gescheitert anzusehen sein. Die Seine-Metropole hatte ihr gewalttätiges Potenzial in Form von sozialen Unruhen und politischen Protesten mehrfach unter Beweis gestellt. Solche Erfahrungen lösten bei den städtischen Institutionen und ihren englischen Herren Furcht vor großen Versammlungen aus, die sich seit 1418 im rigorosen Verbot größerer Zusammenkünfte auf den Straßen und Plätzen der Hauptstadt niederschlug<sup>147</sup>. Die vom Prévôt des marchands und den Schöffen organisierten *Entrées royales* waren somit eine der seltenen Gelegenheiten zur Aktivierung oder Versammlung großer Teile der Bevölkerung. Nicht nur für die *Entrée* von 1431 gilt, dass die Inszenierung nach innen die Einheit der Pariser Stadtgesellschaft beschwören und zugleich ein Vertrauensverhältnis der Pariser Eliten zum neuen König herstellen oder bekräftigen sollte<sup>148</sup>. Das Besondere der Situation von 1431 bestand darin, dass beide Seiten, das englische Umfeld Heinrichs VI. und die Pariser Eliten, durch das gerade erst öffentlich gewordene Ausscheiden des Herzogs von Burgund aus dem Bündnis mit England ihre Position neu bestimmen mussten. Der Konflikt mit dem Parlement blieb ungelöst und provozierte im Jahr 1432 den nächsten Streik der königlichen Institutionen in Paris. Mit der zuletzt eher loyalen Pariser Kirche und dem Kapitel von Notre-Dame waren im Zuge der Krönungsfeierlichkeiten neue Streitigkeiten ausgebrochen. Und die Eliten der Pariser Bürgerschaft standen vor der schwierigen Aufgabe, die Nöte der Pariser Bevölkerung zu lindern. Dass in dieser Situation weder der Untertaneneid der Pariser vom 21. Dezember 1431 noch die feierlichen Privilegien Heinrichs VI. für die Bürgerschaft fünf Tage später einen Durchbruch in der Gestaltung der künftigen Beziehungen darstellten, lässt sich leicht ausmalen.

Den Beweis dafür liefern die enttäuschten bis drohenden Briefe des Hôtel de Ville an den englischen Königshof und den Londoner Magistrat, die nur wenige Wochen nach Heinrichs Paris-Reise in London eintrafen: Guillaume Sanguin und seine Schöffen betonten darin zunächst, man komme damit dem königlichen Wunsch nach, den englischen Hof über alle Vorgänge in Paris regelmäßig zu informieren<sup>149</sup>. Dabei lassen die insgesamt vier Schreiben keinerlei Zweifel am Ernst der Situation: Neben der Sorge um die militärische Situation im Pariser Umland – die Feinde hätten sich auf etwa zwölf Meilen der Stadtgrenze genähert – steht in allen Briefen die schlechte

146 Bourgeois (wie Anm. 10), Nr. 593, S. 277f.

147 THOMPSON, Paris (wie Anm. 1), S. 195; FAVIER, Paris (wie Anm. 24), S. 175–197.

148 Vgl. Lawrence M. BRYANT, *Parlementaire. Political Theory in the Parisian Royal Entry Ceremony*, in: *Sixteenth Century Journal* 7 (1976), S. 15–24, hier bes. S. 22f.

149 Edition der beiden Briefe an den König: DELPIT, *Collection générale des documents français* (wie Anm. 13), Nr. 383, S. 248f.: *Lettre de la commune de Paris au roi d'Angleterre* vom März 1432 (Orig. London, Metropolitan Archives, Reg. K, fol. 96); *ibid.* Nr. 385, S. 250: *Lettre de la commune de Paris au roi d'Angleterre* vom 20. März 1432 (Orig. London, Metropolitan Archives, Reg. K, fol. 101). DELPIT, *Collection générale des documents français* (wie Anm. 13), Nr. 383, S. 248: *Et pour ce nostre souverain seigneur que nous savons certainement que en tout temps estes desirant savoir de lestat et nouvelle de ceste votre ville capital de ce royaume.*

Versorgungslage der Bevölkerung im Vordergrund. Der zweite Brief an Heinrich VI. vom 20. März 1432 kündigt gar die *totale perdition* der Stadt an<sup>150</sup>. Die dringliche Bitte um konkrete Hilfsmaßnahmen wird im ersten Schreiben an den König mit einem Blick auf die derzeitige Stimmungslage der Pariser Bevölkerung und einer kaum verhohlenen Drohung garniert: Die ärmeren Leute von Paris seien mehrheitlich davon überzeugt, der König habe sie »vollkommen verlassen und aufgegeben, weil sie von Eurem sehnlich herbei gewünschten und freudvollen Einzug (in Paris) rein gar keine Erleichterung ihres Leids und ihrer schlimmsten Nöte erfahren haben, die sie seit Langem geduldig ertragen und die sich von Tag zu Tag verschlimmern« (*de mal en pis*)<sup>151</sup>. Auch wenn der Pariser Magistrat gleich im nächsten Satz versichert, die Bevölkerung stehe loyal zu ihrem königlichen Herrn, dem alleine sie neben dem Allmächtigen die Lösung ihrer Probleme zutraue – die Drohung der Rebellion stand für alle sichtbar im Raum. Bevölkerung wie Eliten von Paris hatten ihren König freundlich empfangen und den geforderten Untertaneneid geleistet. Als Gegenleistung hatte Heinrich vor dem Parlement und den versammelten Pariser Eliten das Versprechen abgegeben, die Stadt Paris in seinen Schutz zu nehmen<sup>152</sup>. Der Bruch dieses Versprechens, damit droht das hier zitierte Schreiben unmissverständlich, werde auch die Aufkündigung des Loyalitätsverhältnisses nach sich ziehen. Genau in diese Richtung zielt – noch weit weniger diplomatisch – die bereits zitierte literarische »Complainte de la Ville de Paris«, die nach Ausweis des Letter-Book K ebenfalls gezielt in London verbreitet wurde<sup>153</sup>. Um sich die Folgen dieser Drohung auszumalen, bedurfte es keiner prophetischen Begabung mehr, sondern sie entsprach spätestens nach dem gescheiterten Paris-Aufenthalt Heinrichs VI. ganz realistische den politischen Optionen der Pariser Eliten: Wenn keine konkrete und nachhaltige Hilfe eintreffe, sei Paris für Heinrich und die junge Doppelmonarchie verloren und mit dem Verlust von Paris ganz Frankreich. Es dauerte nur noch fünf Jahre, bis die Pariser einem neuen König bei seiner feierlichen *Entrée* in der französischen Hauptstadt zujubelten<sup>154</sup>.

150 DELPIT, Collection générale des documents français (wie Anm. 13), Nr. 385, S. 250.

151 Ibid., Nr. 383, S. 249: (...) *et semble a la plus grant partie du povre people que vous le ayez habandonnez et de touz poins laisse, parce qu'ilz n'ont point eu par vostre tres desiree et joyeuse venue aucun alegement de leurs douleurs et tres griefs maux qu'ilz ont longuement endure paciemment et endurent de jour en jour* (Übersetzung im Text von J. O.).

152 Siehe oben bei Anm. 137.

153 Siehe bereits oben bei Anm. 39.

154 Die Quellen zum Einzug Karls VII. in Paris am 12. November 1437 sind gesammelt bei GUENÉE, LEHOUX, Les entrées royales (wie Anm. 12), S. 70–86.